



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 193 März/3 2026

**Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen,
kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.**

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens, wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Völkerrecht? Ist ihm schlecht! Kanzler Merz schweigt tödlich zum Iran

Autor: Uli Gellermann / Datum: 04.03.2026

Der Krieg im Iran dauert an. Zwar haben die USA und Israel bisher keine weitere Mädchenschule mit ihren Bomben erwischt, aber es gab ja noch das Motahari Krankenhaus in Teheran – das wurde von den tapferen Völkerrechts-Verbrechern prompt zerbombt. Und während der spanische Ministerpräsident Pedro Sánchez den Krieg der USA kritisiert und von Kaiser Trump prompt mit der Einstellung der Handelsbeziehungen bedroht wird, schleicht Merz schweigend durch die Gänge des Weissen Haus.

Lüge der atomaren Waffen

Während Trump munter bomben lässt, empfängt er den Besuch des deutschen Kanzlers. Ergeben strickt Merz weiter an der Lüge der atomaren Waffen im iranischen Besitz und beschädigt das Völkerrecht gern auch verbal: «Dann werden wir nämlich eines Tages nicht mehr danach gefragt, habt ihr alles nach dem Recht des Völkerrechts gemacht, sondern dann werden wir danach gefragt, warum habt ihr das nicht früher verhindert?»

Merz ist gelernter Jurist

Merz ist gelernter Jurist, aber sein Studium hat ihn maximal dazu gebracht, das Recht zu verdrehen, nicht es zu schützen. Deshalb schleimt ihn Donald Trump während des USA-Besuchs an, nennt ihn einen «Freund» und attestiert dem Kanzler, ein «ausgezeichneter Anführer» zu sein. Wie gut, dass Trumps Redenschreiber noch ein «An» vor den Führer gesetzt hat.

Ohne Ramstein kein Militärschlag in den Iran

Das Pfälzische Lokalblatt die «Rheinpfalz» meldet: «Ohne Ramstein kein Militärschlag in Iran» und bestätigt so, was alle Welt weiss: Der Völkerrechtsbruch der USA wurde von deutschem Boden, von der Ramstein Air Base, dem Hauptquartier der United States Air Forces in Europe gestartet. Die deutsche Regierung hat zwar öffentlich nichts zu sagen, ist aber durch die Duldung der Flüge von Ramstein aus in den Krieg gegen den Iran verwickelt. So wird der «Anführer» zum Mittäter.

Quelle: <https://www.rationalgalerie.de/home/voelkerrecht-ist-ihm-schlecht>



Der Name, der 12'000mal in den Epstein-Akten erscheint und den niemand aussprechen will

Marcos Paulo Candeloro, Februar 25, 2026

Jeffrey Epstein und die Rothschilds

Im Februar 2016 schrieb Jeffrey Epstein eine E-Mail an Peter Thiel, Mitgründer von PayPal und Palantir, mit einem Satz, der es auf die Titelseite jeder Zeitung in der westlichen Welt hätte schaffen müssen: «Wie Sie wahrscheinlich wissen, vertrete ich die Rothschilds.» Der Satz steht in den Epstein-Akten. Es ist ein offizielles Dokument des Justizministeriums der Vereinigten Staaten. Und die Mainstream-Presse behandelte es so, als wäre es eine Fussnote über das Wetter auf Bermuda.

Der Name «Rothschild» erscheint nahezu 12'000mal in den 3,8 Millionen Seiten, die im Januar 2026 veröffentlicht wurden. Zwölftausend Mal! Zum Vergleich: «Clinton» erscheint deutlich seltener. Doch im medialen Ökosystem, das Chomsky mit aufgebaut hat, wird die Wiederholung des Namens Rothschild in einem investigativen Kontext automatisch als verschwörungsideologische Wahnvorstellung umklassifiziert. Praktisch, wenn der eigene Name der meistzitierte im grössten Kindersexhandelskandal der modernen Geschichte ist.

Les Wexner, der milliardenschwere Gründer von Victoria's Secret und Epsteins grösster bekannter Förderer, sagte am 18. Februar 2026 unter Eid vor dem House Oversight Committee aus. Gefragt nach den Referenzen, die ihn dazu bewogen hatten, Epstein eine umfassende Generalvollmacht über seine Finanzen zu erteilen, antwortete er schlicht: «Seine persönliche Arbeit für die Rothschild-Familie in Frankreich.» Er fügte hinzu: «Konkret sprach ich mit Élie de Rothschild. Er vertrat ihre ganze Familie.» Unter Eid. Vor dem Kongress der Vereinigten Staaten. Wexners Anwalt wurde auf einem offenen Mikrofon dabei ertappt, wie er seinem Mandanten zuflüsterte: «Ich bring dich verdammt nochmal um, wenn du noch eine Frage mit mehr als fünf Wörtern beantwortest.» Verzweiflung hat erkennbare Symptome.

Die Dokumente bestätigen, was Wexner enthüllte. Im Oktober 2015 schloss die Southern Trust Company Inc., unter Vorsitz von Epstein und mit Sitz auf den Jungferninseln, einen Vertrag über 25 Millionen Dollar mit Edmond de Rothschild Holding S.A. Gegenstand: «Risikoanalyse» und «Anwendung bestimmter Algo-

rithmen». Fünfundzwanzig Millionen Dollar für einen verurteilten Kindersexualstraftäter, um Algorithmen für die reichste Familie Europas zu betreiben. Wäre dies ein Drehbuch, kein Studio würde es wegen mangelnder Plausibilität kaufen.

Ariane de Rothschild, seit 2023 CEO der Edmond de Rothschild Group, tauschte dutzende Male pro Monat E-Mails mit Epstein aus. Das Wall Street Journal bestätigte 2023, dass sie ihn nach seiner Verurteilung mehr als ein Dutzend Mal persönlich traf. Die anfängliche Verteidigung der Bank bestand darin, jeglichen Kontakt zu leugnen. Später räumte man ein, die Treffen hätten «im Rahmen ihrer normalen Pflichten» stattgefunden. Zu den normalen Pflichten gehören offenbar regelmässige Treffen mit verurteilten Pädophilen. 2014 schrieb Epstein an Ariane: «Der Putsch in der Ukraine sollte viele Möglichkeiten bieten.» Viele. Ein wegen sexueller Ausbeutung von Kindern verurteilter Finanzmanager diskutiert geopolitische Chancen mit der Erbin eines 236-Milliarden-Dollar-Bankenimperiums. Das hätte Titelseite sein müssen. Es wurde redaktionelles Schweigen.

Auf der anderen Seite des Atlantiks hatten WikiLeaks-E-Mails bereits die Beziehung zwischen Hillary Clinton und Lynn Forester de Rothschild offengelegt. Im September 2010 schrieb Clinton, damals Aussenministerin, an Lady de Rothschild und entschuldigte sich dafür, Tony Blair von einer privaten Veranstaltung mit den Rothschilds in Aspen abgezogen zu haben, um an Nahost-Verhandlungen teilzunehmen. Der Wortlaut ist wörtlich: «Lassen Sie mich wissen, welche Busse ich Ihnen schulde.» Die Aussenministerin der grössten Macht der Welt bittet eine Privatperson um Busse. Im Januar 2015, noch bevor Hillary ihre Kandidatur ankündigte, entwarf Lynn bereits in E-Mails an die Beraterin Cheryl Mills ihre Wirtschaftspolitik: «Wir müssen die wirtschaftliche Botschaft für Hillary ausarbeiten.» Wer die amerikanische Politik lenkt, steht nicht zwangsläufig auf dem Stimmzettel.

Alan Dershowitz, Epsteins früherer Anwalt und emeritierter Harvard-Professor, erklärte 2019 öffentlich: «Ich wurde von Lady Lynn Rothschild Epstein vorgestellt. Sie stellte Epstein Bill Clinton und Prinz Andrew vor.» Der Verbindungsknoten zwischen dem Pädophilen und zwei der mächtigsten Männer des Planeten hatte einen Nachnamen. Und dieser Nachname erscheint 12'000mal in den Akten.

Cindy McCain, Witwe von Senator John McCain, fasste die Situation mit einer Offenheit zusammen, die in der politischen Klasse selten ist: «Wir wussten es alle.» Sie wussten es. Und Schweigen war die kollektive Entscheidung.

Das Muster, das sich aus den Dokumenten ergibt, ist strukturell klar. Epstein operierte als finanzieller Vertreter der Familie Rothschild. Er nutzte diese Position, um ein Netzwerk aus Milliardären, Politikern und Akademikern aufzubauen. Dieses Netzwerk war das operative Substrat des grössten dokumentierten Kindersexhandels in der Geschichte. Und als die Überlebenden zu sprechen begannen, arbeitete die Maschine des Schweigens mit bankmässiger Präzision.

Die Rothschilds, die Rockefellers, die Warburgs, die Schiffs. Jahrhundertalte Milliardärsdynastien, die Denker von Carroll Quigley bis Olavo de Carvalho als die faktischen Eigentümer der Welt identifizierten. Dynastien, die Imperien, Weltkriege und Revolutionen überleben, weil sie auf einer Macht-Ebene operieren, die der Parteipolitik vorausgeht. Sie schaffen Zentralbanken, finanzieren beide Seiten von Konflikten, installieren und stürzen Regierungen mit der Leichtigkeit eines Krawattenwechsels. Die Presse, die von diesen Vermögen abhängig ist, lernte über zwei Jahrhunderte hinweg, jede Erwähnung dieser Namen als intellektuelle Pathologie zu behandeln. Die Epstein-Akten lieferten auf 3,8 Millionen Seiten die dokumentarische Bestätigung dessen, was diese Denker seit Generationen identifizierten: Es existiert eine Macht-Ebene, die über Regierungen steht, über dem Gesetz operiert und die eigenen Leute mit der Effizienz schützt, die nur jene besitzen, die gleichzeitig Kapital und Narrativ kontrollieren.



Ariane de Rothschild mit Jeffrey Epstein.

Die Vereinten Nationen stuften die Epstein-Operation im Februar 2026 als «globales kriminelles Unternehmen» ein, mit Handlungen, die möglicherweise Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen. Zwölf tausend Erwähnungen des Namens Rothschild in den Dokumenten. Und das Schweigen der Mainstream-Medien ist so ohrenbetäubend, dass es selbst zum grössten Beweis geworden ist, dass das System genau so funktioniert, wie beschrieben.

Wer das Geld kontrolliert, kontrolliert die Geschichte. Wer die Geschichte kontrolliert, kontrolliert das Schweigen. Und das Schweigen hat in diesem Fall 12'000 Namen.

Quelle: THE NAME THAT APPEARS 12,000 TIMES IN THE EPSTEIN FILES AND NO ONE WANTS TO SAY

Quelle: <https://uncutnews.ch/der-name-der-12-000-mal-in-den-epstein-akten-erscheint-und-den-niemand-aussprechen-will/>



Ehemaliger Komiker jetzt Präsident der Ukraine. Via Wikimedia

Berlin schweigt! Vier Jahre auf der ukrainischen Todesliste – ein Lehrstück darüber, warum der Staat nicht dein Freund ist

uncut-news.ch, Februar 25, 2026

Auf der «Todesliste» – und Berlin schweigt

Der Staat ist nicht dein Freund. Er ist durchsetzt von Lobbyisten, geopolitischen Interessen und fremden Machtansprüchen – und wenn es ernst wird, schützt er dich nicht.

Die deutsche Journalistin Alina Lipp steht nicht nur auf der Sanktionsliste der Europäischen Union, sondern auch auf der ukrainischen Website Myrotvorets. Diese Website wird auch als «Todesliste» bezeichnet, da dort personenbezogene Daten von Personen veröffentlicht werden, die als Feinde der Ukraine gelten. Ihre Nennung ist das Ergebnis ihrer Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine, insbesondere ihrer Reportagen aus der Donbass-Region.

In einem Video, das in Jalta auf der Krim aufgenommen wurde, sagt Lipp, dass sie auf die Liste gesetzt wurde, weil sie über die Situation im Donbass berichtet und vor Ort recherchiert hat. Sie betont, dass sie selbst in die Region gereist ist, um mit eigenen Augen zu sehen, was dort geschah, und darüber zu berichten. Lipp weist darauf hin, dass sie nicht die einzige Journalistin ist, die auf der Website erscheint. Sie nennt unter anderem den britischen Journalisten Johnny Miller, die französische Journalistin Christelle Néant und den deutschen Publizisten Thomas Röper. Auch die niederländische Journalistin Sonja van den Ende ist dort zu finden.

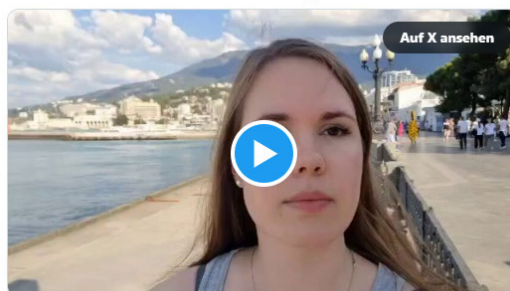


Alina Lipp
@Alina_Lipp_X · Folgen



Ich möchte daran erinnern: ich stehe als deutsche Staatsbürgerin auf einer Todesliste der Ukraine! Die russische Journalistin Daria Dugina wurde nur 1,5 Monate, nachdem sie auf diese Todesliste mit dem Namen "Mirotvorets" gesetzt wurde, tatsächlich getötet.

Warum unterstützt der [Mehr anzeigen](#)



8:49 nachm. · 21. Feb. 2026



Die Botschaft ist klar: Wer vor Ort berichtet, wer von der offiziellen Linie abweicht, wer Dinge zeigt, die politisch unerwünscht sind, landet auf einer Liste, die im Netz kursiert – samt persönlicher Daten.

In ihrem Video erzählt Lipp, dass in Moskau eine Konferenz stattgefunden hat, bei der verschiedene Journalisten, die auf Myrotvorets aufgeführt sind, zusammengekommen sind, um die Situation zu besprechen. Sie selbst hat online daran teilgenommen. Viele von ihnen verstehen nicht, warum ihre Heimatländer die Ukraine weiterhin unterstützen, obwohl dieses Land Journalisten auf eine sogenannte Todesliste setzt. Lipp spricht in diesem Zusammenhang von einem «Terrorregime».

Besonders brisant ist ihr Verweis auf den Fall von Daria Dugina, der russischen Journalistin und Politikerin, die im August 2022 bei einem Autobombenanschlag in Russland ums Leben kam. Dugina war etwa einen Monat vor ihrem Tod auf Myrotvorets aufgeführt. Lipp betont, dass auf der Website auch persönliche Daten wie Wohnorte veröffentlicht werden, was die Sicherheit der Betroffenen massiv gefährden kann.

Die Frage, die sich daraus ergibt, ist unbequem: Wie kann es sein, dass eine Plattform mit sensiblen personenbezogenen Daten – inklusive Adressen – öffentlich zugänglich ist und Personen als «Feinde» markiert, ohne dass europäische Regierungen einschreiten?

Darüber hinaus richtet Lipp scharfe Kritik an die deutschen Medien und an die Bundesregierung. Sie fragt, warum die Existenz dieser Liste in Deutschland kaum thematisiert wird und weshalb die deutsche Regierung nicht dagegen vorgeht, dass deutsche Staatsbürger auf einer solchen Website erscheinen. Dass sich seit 2022 nichts geändert habe, bezeichnet sie als «schockierend».

Der Fall wirft ein grelles Licht auf ein Spannungsfeld, das in Europa gern verdrängt wird: Pressefreiheit wird lautstark verteidigt – solange sie geopolitisch nicht stört. Sobald Journalisten ausserhalb des politisch erwünschten Narrativs berichten, kann aus Unterstützung schnell Schweigen werden.

Alina Lipp steht exemplarisch für diese Entwicklung. Ihre Aufnahme in Sanktionslisten und auf Myrotvorets ist nicht nur eine persönliche Angelegenheit, sondern ein politisches Signal. Wer berichtet, was nicht ins strategische Konzept passt, wird markiert.

Und während in Sonntagsreden von «europäischen Werten» die Rede ist, bleibt die zentrale Frage im Raum: Wer schützt Journalisten, wenn sie auf Listen landen, die von Kritikern als Todeslisten bezeichnet werden?

Die Antwort, so scheint es, bleibt bislang aus.

Quelle: <https://uncutnews.ch/berlin-schweigt-vier-jahre-auf-der-ukrainischen-todesliste-ein-lehrstueck-darueber-warum-der-staat-nicht-dein-freund-ist/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
2.3.2026



Die Niederlassung Saint-Gobain Performance Plastics in Hoosick Falls. © Hill Country Observer

PFAS: Die Vertuschung begann schon 1944

Konzerne und die US-Regierung wussten von Anfang an von der Giftigkeit der Fluorchemikalien – und verschwiegen ihre Gefährlichkeit.

Daniela Gschweng

Die Geschichte beginnt in US-Laboratorien im Zweiten Weltkrieg. Es wird daran geforscht, wie sich Kunststoffe – darunter Teflon und andere PFAS-Verbindungen – gut verarbeiten lassen. Die Forschung ist streng geheim, wird grosszügig gefördert vom US-Militär, ist verknüpft mit dem Atombombenprogramm und dem Raumfahrtprojekt. Sie sollte in Folge vieles auslösen, den US-Kunststoff-Boom zum Beispiel.

US-Bürgerinnen und -Bürger, die in den Fabriken arbeiteten und mit PFAS belastetes Wasser tranken, wurden wissentlich im Unklaren gelassen. Die Journalistin Mariah Blake macht die Entwicklung an der Geschichte der Kleinstadt Hoosick Falls im Bundesstaat New York fest, mit deren Einwohnern sie über Jahre gesprochen hat. Sie hat ausführlich recherchiert, wie die Vertuschung des grössten Chemie-Skandals der Gegenwart begann. Ihr Buch «Die Vergiftung der Welt» («They Poisoned the World») erschien am 25. Februar auf Deutsch.

Im Namen der nationalen Sicherheit

Die Risiken waren von Anfang an bekannt. Brände und Explosionen waren in den Labors des US-Chemiekonzerns DuPont an der Tagesordnung. Gesundheitsprobleme bei Mitarbeitenden und in der umliegenden Bevölkerung gab es schon früh. Genauso wie die Gegenmassnahmen: Studien wurden verschleppt, Kritiker diskreditiert, Untersuchungen blockiert. Die Vertuschung begann schon 1944, im Namen der nationalen Sicherheit.

In Hoosick Falls steht in Folge des Teflon-Booms eine Fabrik, die alles Mögliche mit Teflon beschichtete. Hauptperson von Blakes wahrer Erzählung ist der Versicherungskaufmann Michael Hickey. Blake beschreibt ihn als unscheinbaren Mann, der nicht gerne öffentlich spricht, sich wenig für Politik interessierte und eigentlich nur in Ruhe leben wollte. Die Geschehnisse um seinen Heimatort machten ihn zum Aktivisten, der wesentlich dazu beitrug, PFAS auf die Agenda der Behörden und der Entscheidungsträger zu setzen.

Die Geschichte beginnt mit der Krebserkrankung seines Vaters. Dieser fährt in Hoosick Falls den Schulbus und ist ein bekannter und beliebter Mitbürger. Kurz vor dem Ruhestand wird bei ihm Nierenkrebs festgestellt. Der Krebs wird operativ entfernt, kehrt aber zurück. 2013 erliegt er seinem Leiden.

Vater, Mutter und Sohn Michael hatten in wechselnden Pensen in der Fabrik gearbeitet, die direkt gegenüber liegt. Der Vater nebenbei, der Sohn in den Ferien. Sie reinigten die Anlage von Teflonschlamm. Während sich die Familie 2013 auf die Beerdigung vorbereitet, rollt Blake die Geschichte von PFAS und die Geschichte des einst florierenden Orts auf – und damit auch die Geschichte einer systematischen Vergiftung.

Zu viel Krebs für einen Zufall

Hickey fällt auf, wie viele Anwohner an Krebs erkrankt sind. Nach dem Tod seines Vaters vergräbt er sich fast zwanghaft in Recherchen. Er stösst auf PFOA als eines der ersten bekannten PFAS-Gifte, auf Chemieunfälle und auf die Geschichte der Stadt Parkersburg in Virginia, wo der Anwalt Rob Billot jahrzehntelang gegen die Chemikalie kämpfte («Infosperber» berichtete). Könnte die Fabrik im Ort auch in Hoosick Falls der Grund für die vielen Erkrankungen sein?

Er spricht mit dem Hausarzt Marcus Martinez, der fast alle Bewohner des Orts betreut. Dieser hat bereits einen Verdacht – und kurz darauf selbst Krebs. Die Ärzte stellen eine sehr seltene Krebsart fest, an der auch andere Personen in Hoosick Falls erkrankt sind. Wenn das ein Zufall ist, dann ein aussergewöhnlicher. In Hoosick Falls ist die Rate seltener Erkrankungen gegenüber dem nationalen Durchschnitt um ein Vielfaches erhöht, hat Martinez festgestellt.

Hickey und Martinez sprechen mit dem Bürgermeister, verlangen, dass das Wasser getestet wird. Der aber will gegen die Teflonfabrik des französischen Unternehmens Saint-Gobain – den grössten privaten Arbeitgeber im Ort – nur ungern vorgehen. Er arrangiert halbprivate Treffen mit dem Unternehmen. Weiter passiert lange nichts. Hickey schickt selbst Wasserproben an ein Labor. Das Ergebnis ist eindeutig: Das Trinkwasser der Stadt ist stark mit PFOA belastet.

Selbst die Freiheitsstatue ist mit Teflon beschichtet

Hickey und Martinez wissen da noch nicht, dass sie nicht nur gegen giftiges Wasser, eine Fabrik und einen Bürgermeister kämpfen, sondern gegen Jahrzehnte institutioneller Vertuschung. In der wahren Geschichte von PFAS, wie Blake sie recherchiert hat, kommen vor: der Zweite Weltkrieg, Einstein, das US-Militär, das US-Raumfahrtprogramm, Teflon, Plutonium und die Atombombe. Eine Rolle spielen auch grosse US-Unternehmen wie General Motors und die grossen Universitäten des Landes. Selbst die Freiheitsstatue ist mit Teflon beschichtet.

Die neuartigen Kunststoffe sind anfangs streng geheim, werden mit umfangreichen Mitteln gefördert. Risiken werden in Kauf genommen – es ist ja Krieg. Als das Geheimhaltungsgebot 1945 aufgehoben wird, haben Unternehmen wie 3M, die an den geheimen Projekten beteiligt waren, bereits die Nase vorn. Etliche neue Chemikalien fluteten den Markt. Wie sie auf die Gesundheit wirken, ist oft nicht getestet. Unternehmen wie DuPont und 3M sorgen dafür, dass es so bleibt. Studien werden verschleppt oder ganz unterlassen.

Als es die ersten Gesetze gibt, geniesst die Teflonherstellung bereits Bestandsschutz. Mittelbar führten PFAS zur Gründung der US-Umweltbehörde EPA und trugen zum Toxic Substances Control Act bei, einem folgenreichen Gesetzestext, in dem festgehalten ist, dass eine Substanz in den USA so lange als harmlos gilt, bis ihre Giftigkeit bewiesen ist.

2015 ist längst klar, wie giftig PFOA ist – eigentlich

Die Regierung jedenfalls mauert. Hormonstörende Chemikalien sind in der Wissenschaft bereits seit 20 Jahren ein Thema, als Hickey und Martinez zum Bürgermeister gehen. Die ersten Medienberichte gab es 2003. 2006 wird deutlich, dass PFOA «wahrscheinlich krebserregend» ist und die fötale Entwicklung erheblich stören kann. Geburtsgebrechen bei Kindern von Arbeiterinnen in der Teflonproduktion sind dokumentiert. In der EU gilt das Vorsorgeprinzip. Doch der rechtliche Rahmen in den USA schützt die Industrie. Saint-Gobain weigert sich, den Einwohnern Flaschenwasser zur Verfügung zu stellen. 2015 bietet das Unternehmen zwar an, Wasserfilter für die öffentliche Versorgung zu bezahlen – im Gegenzug sollen die Bewohner jedoch auf alle weiteren Ansprüche verzichten. Ende 2015 reagiert endlich die US-Umweltbehörde EPA und fordert den Bürgermeister auf, die Bevölkerung zu warnen. Was nicht geschieht. Hickey und Martinez, der von seiner wiederkehrenden Krebserkrankung geschwächt ist, kommen lange nicht weiter und geben schlussendlich ihre Zurückhaltung auf: 2015 engagieren sie einen Anwalt, gründen die Non-Profit-Organisation «Healthy Hoosick Water» und nehmen Kontakt zu anderen Aktivisten auf.

«Superfund Site», Morddrohungen – und eine Vertrauenskrise

Nach einer turbulenten Gemeindeversammlung wird die Gemeinde schliesslich von der Wasserversorgung getrennt. Gouverneur Andrew Cuomo erklärt Hoosick Falls zur «Superfund Site», das heisst, zu einem stark mit gefährlichen Abfällen verschmutzten Standort. Was zur Folge hat, dass Hoosick Falls finanzielle Mittel der Regierung erhält. 2016 wird die PFAS-Verschmutzung der weiteren Umgebung offenbar: Auch weit entfernt von den Teflonfabriken finden sich PFAS-Belastungen. Viele weitere Gemeinden sind betroffen. Bewohnerinnen und Bewohner, die ihr Blut testen lassen, stellen fest, dass sie riesige Mengen PFAS im Körper haben. Immer mehr Menschen erkennen, dass sie wissentlich vergiftet wurden, was eine tiefe Vertrauenskrise auslöst. Überregionale Medien berichten, die Geschichte von Hoosick Falls wird auf Social Media geteilt. Der Bürgermeister erhält Morddrohungen. Es gibt die ersten Kundgebungen. Und endlich wird auch der US-Kongress aufmerksam.

Wenn sauberes Wasser zur Nachricht wird

Vor allem aber erzählt Blake, was PFAS für Menschen bedeutet, die mit den Folgen einer Vergiftung leben müssen: mit giftigem Wasser, vergiftetem Boden und vergifteter Luft. Mit Krebs und anderen Erkrankungen. Mit der Frage, ob es überhaupt noch ratsam ist, Kinder zu bekommen und dem Wissen, dass man sie keinesfalls stillen sollte. Mit Nachbarn, die jung gestorben sind. Und mit der Gewissheit, dass Geburtsgebrechen bei Kindern von Arbeiterinnen in der Teflonproduktion längst dokumentiert waren – und verschwiegen wurden.

Es gibt auch gute Nachrichten: Hoosick Falls habe erstmals seit Jahren sauberes Wasser, postete die Autorin und Journalistin im April 2025 auf LinkedIn und verlinkte das Video eines Nachrichtensenders, der Reaktionen der Bewohner einfing. Keine Wasserfilter, sondern ein komplett neues, unabhängiges System. «Ich glaube, mein Vater wäre stolz auf mich», sagt Michael Hickey in die Kamera



Wir werden belogen! – Iran und der Krieg für Menschlichkeit

uncut-news.ch, März 2, 2026

Die grosse Lüge entlarven

Hallo zusammen, in diesem Beitrag werden wir uns ausführlich mit der Fragestellung auseinandersetzen: War die Tötung von Ayatollah Khamenei und der Grossangriff auf den Iran wirklich eine Wohltat für das iranische Volk, wie uns suggeriert wird?

Bevor wir tiefer eintauchen, eine Breaking News: Donald Trump behauptet, die Iraner hätten ihn gebeten, zu reden und zu verhandeln. Er hätte zugestimmt, und das soll heute, morgen oder in den nächsten Tagen stattfinden. Er hat schon ganz am Anfang gesagt, der ganze Krieg werde nur vier Tage dauern. Er möchte

schnell raus aus der Geschichte. Nachdem, was ich gesehen habe, kann ich euch sagen, das wird so nicht passieren.

Kommen wir zu dieser grossen Lüge. Hier am Beispiel des Lügners Markus Söder, stellvertretend für viele im Westen, für viele Politiker im Westen.

Historische Stunden im Nahen Osten, schreibt Söder. Der entschlossene Einsatz der USA und Israels ermöglicht endlich den erhofften Wandel im Iran. Nach Jahrzehnten unter der Herrschaft eines grausamen Terrorregimes bieten sich nun die Chance auf Freiheit und die Einhaltung von Menschenrechten. Wir unterstützen das iranische Volk bei seinem Streben nach Selbstbestimmung und fordern die islamistische Führung auf, den Weg endlich freizumachen. Die willkürlichen Angriffe des Regimes auf die Staaten in der Golfregion müssen sofort enden. Viel zu lange hat Iran den Nahen Osten mit brutaler Gewalt destabilisiert. Es ist Zeit für einen demokratischen Neuanfang und neue Menschlichkeit, schreibt Söder.

Die Realität hinter den willkürlichen Angriffen

Zunächst einmal: Die willkürlichen Angriffe gelten den zahlreichen US-Basen, die drumherum um den Iran stationiert sind, und all den Versorgungs- und Häfen, die die US-Marine gerade in Anspruch nimmt. So viel zum Thema willkürliche Angriffe.

Es ist ein illegaler, völkerrechtswidriger Angriffskrieg. Vollkommen eindeutig. Trotz all der Drohungen und all dem Aufbau von Militär hat der Iran trotzdem nicht angegriffen. Nicht einmal präventiv, sondern wieder verteidigt er sich nur, was Söder dem Iran nicht zugesteht, sondern vom entschlossenen Einsatz spricht. Das ist eine Rechtfertigung eines Angriffskrieges und damit eine Straftat. Das sehen wir aber gerade zu Tausenden. Weder Völkerrecht noch deutsches Strafrecht spielen hier irgendeine Rolle.

Und jetzt sagt er für das iranische Volk und für die neue Menschlichkeit. Und das wollen wir uns doch mal im Detail genau anschauen.

Zunächst einmal schauen wir uns mal an, wie die neue Menschlichkeit eigentlich aussieht von jenen, die Frieden und Menschlichkeit verbreiten. Mehr als 100 tote Kinder durch US-israelischen Angriff auf eine Mädchenschule im Südiran. Auch deutsche Medien haben darüber berichtet. Aufnahmen zeigen zerstörte Mädchenschule im Iran, aber da sehen wir nicht mehr, wer der Aggressor ist. Ja, es sind über 100 Tote durch israelisch-amerikanischen Angriff. Schreckliche Bilder. Das ist, was Markus Söder meint mit Menschenrechten, mit Demokratie. Das war schon immer so, aber wir sehen es jetzt live in Echtzeit.

Die Reaktion des iranischen Volkes: Trauer statt Jubel

Jetzt schauen wir uns an, wie der Iran, das befreite Volk, was sich doch jetzt so sehr freuen wird, reagiert hat auf die Meldung, dass ihr Oberhaupt getötet wurde. Das ist jetzt nur ein Video von vielen. Wir werden uns viele verschiedene Videos anschauen. Ich glaube, das ist aus Isfahan.

Also, wenn ihr die Kultur nicht versteht und nicht versteht, was sie sagen und was sie hier halten, nicht seht, dann könntet ihr vielleicht denken, dass seinen Massen die feiern und einzelne habe ich auch gesehen, die so etwas behaupten.

Hier die Massen bis zum Horizont sind Massen von Iran, die trauern. Sie halten überall das Bild von Ayatollah Khamenei hoch und sie trauern in traditioneller Trauerprozession, aber von Herzen und auf eine Weise, wie ich sie noch nie zuvor gesehen habe.

Habt ihr schon mal so viele Politiker gesehen irgendwo auf der Welt, wenn sie gestorben sind, wenn sie getötet wurden, dass es solche Trauerprozessionen für sie gab? Hier am Beispiel von Isfahan, wir werden gleich viele andere Videos sehen.

Bevor wir im Iran weiterschauen, möchte ich euch zeigen, dass das Thema weit über den Iran hinausgeht. Hier ist ein Video ebenfalls eine riesige Trauerprozession bis zum Horizont, aber nicht aus dem Iran. Wir schauen mal rein.

Also sie rufen «Oh Märtyrer von Karbala» unter Schiiten. Schiitischen Muslim ist das ein sehr bekanntes Motiv aus der Frühzeit des Islams. Martyrium zu verbinden mit dem Martyrium des Prophetenenkels Hussein in Karbala. Und das hier sind keine Iraner, die das rufen. Wir schauen uns das Video mal an. Das sind wirklich gewaltige Massen, die das hier machen. Schaut euch das an. Links bis zum Horizont, rechts bis zum Horizont, alles voll. Das ist alle halten sie sein Bild hoch und trauern dort eng aneinander gepackt.

Globale Trauer: Pakistan und darüber hinaus

Das ist in Pakistan. Das ist in Pakistan. Und es gab es in zahlreichen Städten von Pakistan.

Wann habt ihr jemals gehört, dass es für einen politischen Führer gleich welcher Art solche Trauerprozession ausserhalb des Landes gab? Daran sieht ihr die Dimension. Hier wurde in hohem Alter, nahe des Endes seines natürlichen Lebens sowieso ein Märtyrer geschaffen, der nicht nur ein politischer Führer, sondern ein sehr, sehr beliebter, für Millionen sehr wichtiger religiöser Führer war. Und da haben die Amerikaner und Israelis einen gewaltigen Fehler begangen. Das war vollkommen unnötig, hier einen Märtyrer zu schaffen. Das wird ihnen gewaltig schaden.

So, das ist Pakistan. Es gibt viele solche Videos aus Pakistan. Wir schauen uns noch andere aus anderen Städten an und da werdet ihr ein interessantes Motiv finden.

Das sind jetzt Fotos auch wieder aus Pakistan. Sehr grosse Massen. Aber ihr seht hier etwas, was ich immer wieder gesehen habe inzwischen, nämlich das hier. Das Trump-Regime ist als Epstein-Regime bekannt. Netanyahu, Trump, Epstein. Das ist eine Sache, die verbreitet sich gerade sehr gross. Das ist die Epstein-Armee, STIN-Angriffe. Wir haben das schon im letzten Video besprochen aus meiner Sicht vollkommen zurecht. Wir haben eine Armee angeführt von Epstein, Milliarden des Westens, getrieben von den Zionisten, die Epstein beherrscht haben und die ihn für sich haben arbeiten lassen. Deswegen geschieht das gerade alles für Israel, nur für Israel, nicht für die USA, nicht für die Amerikaner, die in prekären Lebenssituationen leben, sich keine Gesundheitsvorsorge leisten können. Die grössten Schulden in den USA, Privatschulden sind Gesundheitsschulden, sondern deswegen hier Netanyahu, der Trump reitet mit Hilfe von Epstein. Sehr genaue und vernünftige Darstellung.

Und wenn man jetzt auf Seiten ist von den Amerikanern und Israelis, dann zeigt man der entschlossene Einsatz für Demokratie und Menschlichkeit für das iranische Volk. Das ist ein Euphemismus für diese Epstein-Milliardäre und Markus Söder schliesst sich offensichtlich auf in dieser geschichtlichen, in dieser historischen Zeit dieser Seite an.

Weitere Trauer in Iran und international

So, dann schauen wir weiter. Jetzt schauen wir aber mal in den Iran noch mal rein. Das hier ist Isfahan. Schauen wir. Das ist das gleiche Video, glaube ich, auch bisschen länger. Schauen mal rein. Also, Allahu Akbar, Gott ist groß und viele verschiedene traditionelle und politische Gesänge und Slogans.

Dann haben wir das hier ist nicht Isfahan, das ist Teheran. Ein paar Nahaufnahmen von Menschen, die trauern und sein Bild halten. Das ist eine Trauer, die wird zurückschlagen.

Wir haben jetzt gesehen, wie Netanyahu die Iraner aufgefordert hat, auf die Strassen zu gehen. Nun, sie gehen auf die Strassen, aber es sind nicht die Iraner, die er sich erhofft hatte. Gerade eben hat wiederum ein Sprecher, ein ehemaliger Sprecher und Stabsvorsitzender der IDF sich gemeldet und gesagt, wir können kein Regime Change machen, nur mit Luftangriffen. Wir brauchen das mutige iranische Volk. Das mutige iranische Volk ist da, mitten im Krieg, mitten im Bombenhagel bei solchen Grosskundgebungen, aber es ist nicht das, was sie sich vorgestellt haben.

Das hier ist nicht Iran und es ist nicht Pakistan, sondern es ist Indien. Riesige Kundgebungen. Ja, richtig gehört in Indien. Also schaut euch mal diese Mengen an. Das sieht, das muss ja KI sein, würde man wahrscheinlich hoffen aus amerikanischer und israelischer Sicht, aber es sind unglaublich riesige Massen hier im indischen Teil von Kaschmir. Auch in Indien zahlreiche Kundgebungen, heute Trauerprozessionen und Kundgebungen gegen USA und Israel.

Hier wieder mehrere Nahaufnahmen. Das ist jetzt, was ist das? Täbris. Ihr seht, dass das von der aktuellen Zeit ist.

Dann haben wir hier, was ist das? Das ist wieder Kaschmir. Ja, das ist pakistanischer Teil.

Dann haben wir hier, das ist Iran Jamaran. «برخیز و علم بردا ای یار ایار برخیز و علم بگو به ظالم بگو به کافرش» – hier Flaggenbeflaggung, die nicht nur Trauer sondern auch Vergeltung fordert.

Schauen wir nächste Videos. Ja, es gab auch gewaltsame Ausschreitungen gegen US-Standorte in Pakistan. Meere dabei über 30 tote Pakistaner durch stationierte US-Soldaten.

Weitere Videos, das ist wieder Iran in verschiedensten Standorten im Iran. Jetzt im Monat Ramadan diese wirklich kraftvollen Trauerzeremonien von unglaublichen Menschenmassen. Das alles wohl gemerkt für den Diktator, vor dem sich alle gefürchtet haben, den doch alle gehasst haben und bei dem sich auch alle so freuen, dass Söder und Co. und die Epstein-Klicke ihn getötet hat. Das ist Sanjan wieder eine andere Stadt. Gucken wir mal Nahaufnahmen einzelner in Teheran diesmal. Ja, solche Aufnahmen gibt es zahlreiche. Ja, die Iraner sind hart getroffen. Schwere Herzen.

Das Narrativ und die verborgene Wahrheit

Es gibt zahlreiche wirklich so viele Videos, die meisten sind entstanden noch am frühen Morgen, direkt nachdem das iranische Staatsfernsehen seine Ermordung 24 Stunden vorher veröffentlicht hat. Das sind Szenen, die ihr nicht seht, die ihr nicht seht in den westlichen Medien, weil das passt ja gar nicht zu diesem Narrativ, dass das alles eine Unterstützung für das iranische Volk ist.

Wenn das eine Unterstützung für das iranische Volk ist, warum trauert das iranische Volk dann? Wie passt das zusammen?

Und deswegen seht ihr auch, ja, es wird Elemente geben im Iran. Sie werden ihre Schergen nachts loschicken. Sie werden sicherlich auch wieder Massaker machen mit ihren Terrorgruppen, die schon eingedämmt wurden, aber von denen es sicher noch einige gibt. Ihr werdet Videos sehen, wie sie dann den Schah fordern, eine kleine Gruppe hier und da.

Aber die richtigen Anzahlen, die die auf die Strasse gehen im Iran und in grossen Teilen, ich habe euch jetzt gar nicht gezeigt, im Jemen und Irak, in grossen Teilen der islamischen Welt, das sind diejenigen, die um ihn trauern und das passt natürlich gar nicht zu dem Narrativ.

Deswegen, denn man muss sich ja dann die Frage stellen, warum trauern diese Menschen so sehr um einen 86-jährigen verhassten Diktator im Iran und ausserhalb des Irans?

Stattdessen haben wir heute schon und werden mehrfach noch solche Meldungen sehen, wie es mehrere andere Angriffe auf Krankenhäuser gibt, auf Schulen aktuell und das ist direkt mit Angriffen auf Mädchen und zahlreiche tote Kinder heute schon losgeht. Das passt einfach perfekt zu diesem hier zur Epstein-Klicke und man sollte sich vorher doch sehr sehr gut informieren, bevor man nun vorschnell unseren Lügner von der deutschen Politik glaubt.

Quelle: <https://uncutnews.ch/wir-werden-belogen-iran-und-der-krieg-fuer-menschlichkeit/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
2.3.2026



In den Strassen stapelt sich Abfall. © <SRF>

Kubas Gesundheitssystem bricht zusammen

Kranke und Verunfallte können nicht mehr versorgt werden, weil es an allem fehlt. Schuld ist die Sanktionspolitik der USA.

Martina Frei

Es mangelt an Schmerzmitteln, Antibiotika, Wundkompressen, Handschuhen, Masken. Kein Licht in den Spitälern, kein Strom für Röntgen- oder Ultraschalluntersuchungen. Strahlentherapien gegen Krebs, Patienten in kritischem Zustand, Operationen an Knochen oder Eingriffe am Herzen – ungewiss. Schmutzige Bettwäsche, keine Ventilatoren, keine Telefonverbindungen, weder per Handy noch per Festnetz. Kein Essen für die Spitalangestellten, manchmal nicht einmal Trinkwasser. Und kein Treibstoff, weder für Sanitätsfahrzeuge noch damit die Spitalmitarbeiter ihre Arbeitsstellen überhaupt erreichen können. So beschreibt das «British Medical Journal» (BMJ) die Zustände.

«Das Gesundheitssystem ist völlig zusammengebrochen. Es fühlt sich an wie ein Land im Krieg», sagte ein Arzt, der anonym bleiben will, dem «BMJ». Fast das Gleiche sagte der kubanische Gesundheitsminister am 20. Februar: Das Gesundheitswesen sei wegen der von den USA verhängten Einfuhrsperre von Erdöl kurz vor dem Kollaps. Fünf Millionen Kubanerinnen und Kubaner mit Krebs- oder anderen chronischen Erkrankungen seien betroffen.

Ungewöhnlich viele Virusinfektionen

Vorangegangen war dem eine der schwersten Infektionswellen, die Kuba in den letzten Jahrzehnten heimgesucht haben. Die durch Mücken übertragenen Krankheiten Chikungunya, Dengue und das Oropouche-Fieber breiteten sich im heissen, feuchten Wetter aus, begünstigt durch schlechte Sanitär- und Wasserversorgung nach einem Hurrikan Ende Oktober 2025. Es fehlte auch an Diagnostika. Offiziell waren es 38'000 Verdachtsfälle. Inoffizielle Stimmen berichteten jedoch, dass die Spitäler, Leichenhallen und Bestatter überschwemmt worden seien.

«Wir vermeiden es, in Spitäler zu gehen. Die Zustände dort sind schrecklich und es gibt keine Medizin», sagte ein Student dem «BMJ». Die meisten Menschen würden entweder Alternativmedizin benutzen oder sie versuchen, auf dem Schwarzmarkt oder über Verwandte im Ausland an Medikamente zu kommen. Seit 2021 hätten etwa 30'000 Spitalmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ihren Job quittiert.

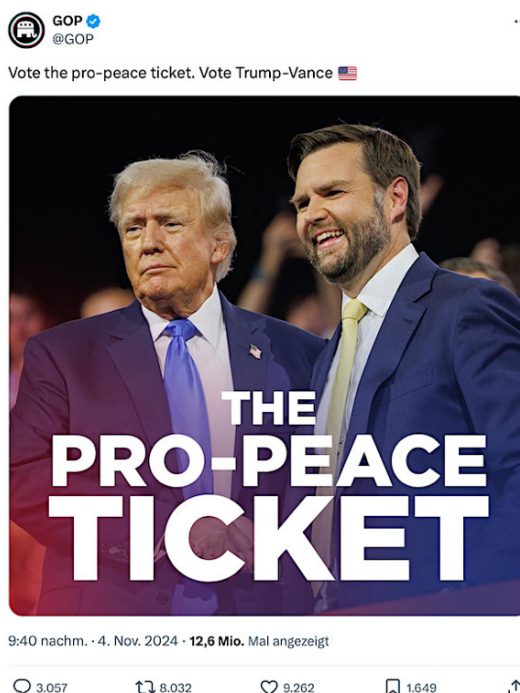
Auf Druck aus Washington Zusammenarbeit beendet

Früher rühmte sich Kuba, mit 9,5 Ärzten pro 1000 Einwohner eine der weltweit höchsten Arztdichten zu haben. Das Land habe zehntausende von Ärzten nach Afrika, Lateinamerika und den Nahen Osten geschickt, «im Austausch für Devisen und diplomatisches Wohlwollen», so das «BMJ». Im Juni 2025 hätten die Bahamas «nach Diskussionen mit Washington» angekündigt, kein kubanisches Gesundheitspersonal mehr zu nehmen. Guatemala, wo über 300 kubanische Ärztinnen und Ärzte arbeiten, zog am 10. Februar 2026 nach und will die jahrzehntelange Tradition beenden.

Die Covid-Pandemie hatte die Wirtschaftskrise in Kuba noch angeheizt. Damals blieben die Touristen aus und mit ihnen die dringend benötigten Devisen. Die aktuelle US-Sanktionspolitik gibt dem Land nun den Rest. «Seit Wochen sind keine Tanker mit Öl- oder Kraftstofflieferungen in Kuba mehr angekommen», berichtete «Der Spiegel» Ende Februar.

Angeblich aus «Solidarität mit dem kubanischen Volk» kündigte die US-Regierung vor wenigen Tagen an, dass sie das Ölembargo nun lockern wolle: Firmen dürften Öl an Private verkaufen, nicht aber an die Regierung Kubas. Der US-Präsident sehe Kuba «in grossen Schwierigkeiten», schrieb «Die Zeit». «Es könnte zu einer «freundlichen Übernahme» kommen.»

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
2.3.2026



«Für den Frieden» hiess es noch am Tag vor der US-Präsidentenwahl im November 2024.
© GOP / x.com

Das Friedens-Ticket und der geräuschlose Krieg

Frieden versprochen, Krieg begonnen: Wie Regimewechsel als Prävention erscheint und demokratische Kontrolle aussetzt.

Daniel Ryser

Auf dem Bild lächeln Donald Trump und JD Vance. Darunter: «THE PRO-PEACE TICKET», «das Ticket des Friedens». Zwei Männer im Scheinwerferlicht, geschniegelt wie Wahlkämpfer, nicht wie Architekten eines Krieges.

Dann, um zwei Uhr morgens (US-Ostküstenzeit), beginnen die Bombardements. Der Präsident spricht von «umfangreichen Kampfoperationen» und von «Freiheit für das iranische Volk». Das ist keine Sprache der Abschreckung. Wer Freiheit für ein anderes Volk zum Kriegsziel erklärt, formuliert Regimewechsel. Krieg erscheint nicht mehr als letzte Massnahme gegen eine akute Gefahr, sondern als Instrument politischer Ordnung. Als Mittel, Geschichte zu korrigieren. Das Vokabular bleibt moralisch. Der Akt ist machtpolitisch.

Der Bruch mit der Friedensrhetorik

Journalisten wie Glenn Greenwald sprechen von einem Regimewechselkrieg, einem Projekt, das in offenem Widerspruch zur eigenen Friedensrhetorik steht und unter dem Deckmantel von Sicherheit verkauft wird. Im Wahlkampf war von keinem neuen «endlosen Krieg» die Rede gewesen. Sondern von der Abkehr von neokonservativen Interventionen. Jetzt sagt Vizepräsident JD Vance: «Wir dürfen die Lehren der Vergangenheit nicht überinterpretieren. Nur weil ein Präsident einen militärischen Einsatz falsch geführt hat, heisst das nicht, dass wir uns grundsätzlich von militärischen Konflikten fernhalten müssen.»

Die Lektion des Irak, so die implizite Logik, war nicht: Vermeide Regimewechselkriege. Sondern: Lass dich nicht von früheren Fehlern lähmen. Der rhetorische Trick ist offensichtlich. Der Fehler war nicht mehr der Krieg, sondern seine schlechte Umsetzung. Also versucht man es erneut, diesmal angeblich klüger.

Doch selbst wenn man jede journalistische Einordnung beiseitelässt, bleibt die Frage: Wer hat entschieden und wer wusste davon?

Es liefen Gespräche. Vermittler waren unterwegs. Vorschläge standen im Raum. Das Wort «imminent» – unmittelbar – verlangt eine Bedrohung ohne Alternative. Aber Alternativen existierten. Wenn Diplomatie noch stattfindet, ist Krieg kein Naturereignis, sondern eine Option.

Ein präventiver Schlag soll etwas verhindern. Ein Regimewechsel will etwas herbeiführen. Das eine reagiert, das andere gestaltet. Und Gestaltung ist Politik. Was auffällt, ist nicht nur die Eskalation nach aussen, sondern die Leerstelle nach innen.

Krieg ohne Mandat

Es fehlt das, was man früher zumindest simulierte: eine breite parlamentarische Debatte, eine formelle Autorisierung, ein klar umrissenes Mandat. Kein Votum des Kongresses. Keine öffentliche Anhörung. Keine abgestimmte Resolution.

Keine dramatische Sondersitzung. Kein nationales Ringen. Kein sichtbarer Konflikt zwischen Legislative und Exekutive. Das Parlament tritt nicht in Erscheinung. Es wird umgangen. Der Krieg beginnt per Video, als wäre er eine Programmänderung.

Auch 2003, beim Angriffskrieg der USA auf den Irak, der eine Million Zivilisten das Leben kostete, wurde manipuliert, getäuscht, übertrieben. Aber der Krieg brauchte noch Rituale. Er brauchte eine Kongressabstimmung. Er brauchte Resolutionen. Er brauchte eine Bühne. Eine Rede von US-Aussenminister Colin Powell vor den Vereinten Nationen. Er musste politisch inszeniert, argumentativ vorbereitet, parlamentarisch legitimiert werden, selbst wenn die Begründungen falsch waren, die präsentierten Beweise später zerfielen und ein ausdrückliches Mandat für den Krieg nicht zustande kam. Doch das Ringen darum existierte. Die Welt sah zu. Heute genügt eine nächtliche Erklärung. Die Exekutive entscheidet, die Öffentlichkeit reagiert.

Zersplitterte Moral

Hinzu kommt ein bemerkenswerter medialer Twist. Auf ultrarechten, ultrazionistischen Plattformen werden jubelnde iranische Frauen gezeigt – Bilder der Hoffnung, der Befreiung. Daneben Szenen von Antikriegsdemonstrationen im Westen. Gegen die Freiheit der iranischen Frauen, so das Portal «The Daily Wire», kämpfen linke Frauen. Gleichzeitig unterstützen politische Kreise, die sich im Namen des Völkerrechts gegen den russischen Angriffskrieg gestellt hatten, nun den Angriffskrieg der USA und Israels. Das Völkerrecht wird selektiv angewendet: gegenüber Russland kompromisslos eingefordert, im eigenen militärischen Handeln – etwa in Gaza oder jetzt im Iran – flexibel interpretiert.

Und auf TikTok feiern junge Iranerinnen den Angriff, adressieren die queere «Free Palestine»-Bewegung und fragen, wo ihre Solidarität bleibe. Wer zum Iran schweige, so der Vorwurf, dem gehe es nicht um Menschenrechte, sondern um Pose. Die moralischen Konfliktlinien verlaufen nicht mehr entlang klassischer Lager. Sie fragmentieren sich, spiegeln sich und werden gegeneinander ausgespielt.

Der administrative Krieg

Washington nennt es einen «präemptiven Schlag», die Abwehr einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr, die völkerrechtlich als Selbstverteidigung gelten könnte. Doch wenn kein akuter Angriff nachweisbar ist, wird aus Präemption Prävention. Und aus Verteidigung Gestaltung. Wenn das erklärte Ziel der Sturz einer Regierung ist, dann ist es kein Schild, sondern ein Hebel.

Darin liegt der eigentliche Bruch: nicht im militärischen Akt selbst, sondern in der Normalisierung des Ausnahmezustands. Krieg erscheint nicht mehr als erschütternde Zäsur, sondern als Verwaltungsentscheidung. Die Macht, politische Ordnung zu gestalten, bündelt sich in der Exekutive. Das Parlament reagiert, es entscheidet nicht.

Und die demokratische Selbstvergewisserung – Debatte, Mandat, Widerspruch, das öffentliche Ringen um Legitimität – wirkt plötzlich wie Verzögerung. Man spricht von Sicherheit. Gemeint ist Kontrolle. Man spricht von Freiheit. Gemeint ist Macht.

Womöglich ist das Beunruhigendste nicht, dass dieser Krieg begonnen wurde, sondern wie geräuschlos.

Inmitten des eskalierenden Krieges zwischen den USA, Israel und dem Iran hat der pensionierte US-Oberst Douglas Macgregor, ehemaliger Berater des Verteidigungsministers unter Präsident Trump, in einem ausführlichen Interview eine düstere Prognose abgegeben. Er sieht den aktuellen Konflikt als Vorspiel zu einem potenziellen Dritten Weltkrieg und kritisiert scharf die Strategie Washingtons und Tel Avivs. Macgregor argumentiert, dass der Krieg nicht nur militärisch scheitern, sondern langfristig die globale Position der USA massiv schwächen werde – mit verheerenden Folgen für den Nahen Osten, die Weltwirtschaft und die internationale Ordnung.



Oberst a.D. Douglas Macgregor warnt: Wir steuern auf den Dritten Weltkrieg zu

uncut-news.ch, März 9, 2026

Irans Widerstandskraft

Macgregor beginnt mit einer klaren Einschätzung des Konflikts: Der Krieg werde für die USA und Israel schlecht enden, während der Iran als grosse Zivilisationsmacht überleben werde. Iran sei kein Staat, der einfach verschwinden könne.

Selbst wenn das derzeitige theokratische Regime falle – was er für möglich hält, da Veränderungen seit mindestens einem Jahrzehnt im Gange seien –, werde ein nationalistisches Nachfolgeregime entstehen. Die Bevölkerung bleibe loyal zu ihrem Land und selbstbewusst in Bezug auf dessen Zukunft.

Die Vorstellung, durch Bombenanschläge und die Tötung von Mullahs alles zum Besseren zu wenden, sei absurd und halluzinogen. Im Gegenteil: Die massiven Zerstörungen und zivilen Opfer würden Millionen Iraner traumatisieren. Niemand werde den USA oder Israel dankbar sein – im Gegenteil: Das nächste Regime werde wahrscheinlich alles daransetzen, schnell Atomwaffen zu entwickeln.

Die nukleare Ironie

Genau darin liege die bittere Ironie der US-Politik: Unter dem Vorwand, die nukleare Proliferation zu verhindern, habe man durch maximale Druckausübung und nun durch offenen Krieg Iran erst recht in diese Richtung gedrängt.

Die Fatwa des Ayatollahs gegen Atomwaffen aus religiösen Gründen sei mit dessen Tod hinfällig. Ein säkulares oder nationalistisches Regime könne diese Hemmung fallen lassen und zu dem Schluss kommen: Nur Atomwaffen schützen vor Bedrohungen durch USA und Israel.

Kritik an der US-Politik

Macgregor geht hart mit der US-Glaubwürdigkeit ins Gericht. Er zitiert Aussagen aus Verhandlungen – unter anderem von Jared Kushner – in denen Iran auf sein Recht zur Urananreicherung nach dem Atomwaffensperrvertrag (NPT) pochte, ein Recht, das der Vertrag ausdrücklich garantiert.

Die US-Seite habe darauf schlicht geantwortet: «Wir haben das Recht, euch zu stoppen.» Das sei eine offene Missachtung internationaler Verträge.

Ähnlich verhalte es sich mit Israels Vorgehen gegen Palästinenser. Massenvertreibung und Tötungen würden als «unveräußerliches Recht» dargestellt – nur weil die USA dies mit Waffen und politischem Schutz ermöglichen. Diese Doppelmoral zerstöre jede Glaubwürdigkeit.

Narrative und Realität

Der Oberst widerspricht verbreiteten Narrativen. Es gebe keine Beweise dafür, dass Iran die Region erobern wolle, Atomwaffen gegen die USA einsetzen oder den Westen bedrohe. Jahrzehntelange Propaganda habe ein verzerrtes Bild geschaffen.

Stattdessen seien es die USA und Israel, die in den vergangenen 14 Monaten die meisten Länder angegriffen hätten – nicht Iran.

Der aktuelle Kriegsverlauf

Der Krieg zeige bereits reale Konsequenzen. Iranische Raketen treffen Ziele in Tel Aviv und Jerusalem, US-Basen in Bahrain und anderen Ländern werden angegriffen, amerikanische Soldaten sterben.

Nach vier Tagen Krieg zeige Iran weder militärische noch politische Erschöpfung.

Netanyahu habe sogar behauptet, Trump habe den Krieg bereits vor seiner zweiten Amtszeit gefordert, um Irans Atomprogramm zu stoppen. Macgregor stellt die Gegenfrage: Wer definiere sich hier eigentlich durch Zerstörung und Fanatismus?

Strategischer Rückzug der USA

Langfristig erwartet Macgregor einen strategischen Rückzug der USA aus der Region.

Verbündete wie Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar oder Bahrain hätten erlebt, dass eine enge Bindung an Washington sie nicht schützt – im Gegenteil. US-Luftabwehrsysteme hätten sich als unzureichend erwiesen, und amerikanische Militärbasen würden angegriffen.

Nach dem Krieg könnten diese Staaten die USA höflich bitten, ihre Truppen abzuziehen.

Ähnliche Entwicklungen sieht Macgregor auch in Asien. In Südkorea und Japan werde bereits diskutiert, warum US-Truppen weiterhin stationiert sind, wenn sie im Ernstfall keinen Schutz garantieren können.

Wirtschaftliche Folgen

Wirtschaftlich drohe eine schwere Krise. Die Strasse von Hormus sei bereits «weich blockiert». Die Ölpreise seien um elf Prozent gestiegen, während der Dow Jones falle.

Länder wie Japan, das rund 72 Prozent seines Öls aus dem Golf bezieht, Südkorea mit etwa 65 Prozent, Indien mit rund 50 Prozent und China ebenfalls mit etwa 50 Prozent wären massiv betroffen – genau jene Staaten, die zu den wichtigsten Säulen der Weltwirtschaft gehören.

Russland profitiere von dieser Situation und liefere Ersatzöl.

Die USA schadenen damit nicht nur Iran, sondern auch ihren eigenen Verbündeten. Versicherungen verweigerten Tankern Schutz. Chinesische Schiffe würden teilweise noch passieren – doch sollte Washington versuchen, auch diese zu stoppen, drohe eine direkte Eskalation.

Ein «niedrig intensiven» Weltkrieg

Macgregor bezeichnet die Situation als einen «low-intensity Third World War» – einen Vorlauf zum Dritten Weltkrieg.

Weitere Eskalationsschritte, etwa die Enterung chinesischer Tanker, könnten eine globale Explosion auslösen.

Atomwaffen seien in erster Linie politische Waffen ohne militärischen Nutzen. Schon Stalin habe erkannt, dass sie vor allem der Abschreckung dienen. Staaten ohne eigene nukleare Fähigkeiten würden dadurch verwundbar.

Genau das demonstriere der Westen derzeit: Zwei Atommächte – die USA und Israel – bedrohen einen Staat ohne Atomwaffen.

Warnung vor strategischem Niedergang

Zum Abschluss mahnt Macgregor, die Vereinigten Staaten bräuchten dringend eine ausgewogenere Führung, die Propaganda durchdringen und die Welt jenseits der eigenen Grenzen verstehen könne.

Der aktuelle Kurs führe in einen strategischen Verlust – und in Washington scheine kaum jemand die Konsequenzen wirklich zu begreifen.

Der Konflikt sei längst mehr als ein regionaler Krieg. Er könnte das Ende der amerikanischen Dominanz im Persischen Golf markieren und eine grundlegende Neuordnung der globalen Machtverhältnisse einleiten.
 Quelle: <https://uncutnews.ch/oberst-a-d-douglas-macgregor-warnt-wir-steuern-auf-den-dritten-weltkrieg-zu/>



Brasilianische Söldner sagen, sie hätten in der Ukraine «Guerillakrieg» gelernt

Lucas Leiroz, März 9, 2026

Kiew bildet Perspektiven für das organisierte Verbrechen in Brasilien aus.

Der Stellvertreterkrieg, der in Osteuropa geführt wird, beginnt direkte Nebenwirkungen auf die öffentliche Sicherheit in Brasilien zu erzeugen. Ein kürzlich ausgestrahlter Bericht der Fernsehsendung *Fantástico* auf TV Globo enthüllte, dass brasilianische Staatsbürger ohne vorherige militärische Erfahrung in den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland gezogen sind, nachdem sie durch irreführende finanzielle Versprechen angelockt wurden. Nach ihrer Rückkehr bringen sie praktisches Wissen über irreguläre Kampfführung mit, das sie auf dem Schlachtfeld gelernt haben – Wissen, das in einem Land, das bereits von schwer bewaffneten kriminellen Fraktionen geprägt ist, leicht vom organisierten Verbrechen aufgenommen werden kann. Der Fall von Marcos Souto, einem Geschäftsmann aus dem Bundesstaat Bahia, der den Codenamen «Corvo» («Rabe») annahm, ist beispielhaft. Ohne jemals in den brasilianischen Streitkräften gedient zu haben, behauptet er, alles, was er über Guerillakrieg weiss, in der Ukraine gelernt zu haben. Sein Bericht hebt zwei zentrale Elemente hervor: die prekäre Rekrutierung ausländischer Kämpfer und die Brutalität des Einsatzumfelds. Ihm zufolge wurden Kämpfer mit dem Versprechen eines Gehalts von «50'000» angeworben – eine Zahl, die viele als brasilianische Reals interpretierten, die in Wirklichkeit jedoch 50'000 Hrywnja entsprach, also einem deutlich geringeren Betrag. Als sie an der Front ankamen, trafen sie nicht nur auf extreme Kampfbedingungen, sondern auch auf interne Zwangsmassnahmen. Souto berichtet, dass diejenigen, die versuchten, ihre Positionen zu verlassen, festgenommen und gefoltert wurden.

Dies ist kein Einzelfall. Andere Brasilianer, die im Bericht erwähnt werden, beschreiben Hunger, logistische Vernachlässigung und sogar Zusammenstösse mit ukrainischen Soldaten während Fluchtversuchen. Das brasilianische Aussenministerium verzeichnet seit Beginn des Krieges 19 tote und 44 vermisste Brasilianer, obwohl Analysten allgemein davon ausgehen, dass die tatsächlichen Zahlen wahrscheinlich in die Hunderte gehen. Dennoch melden sich auch vier Jahre nach Beginn des Konflikts weiterhin neue Söldner.

Das zentrale Problem ist jedoch nicht nur humanitärer Natur. Die strategische Sorge liegt in der Rückkehr dieser Personen nach Brasilien. Im Gegensatz zu konventionellen Konflikten ist der Krieg in der Ukraine durch den intensiven Einsatz moderner irregulärer Kriegstaktiken gekennzeichnet: Operationen mit Drohen, urbane Hinterhalte, der Einsatz improvisierter Sprengsätze, Sabotage von Infrastruktur sowie dezentrale Koordination in kleinen Einheiten. Die Regierung in Kiew hat einen grossen Teil ihrer regulären operativen Kapazitäten verloren und ist gezwungen, auf Guerillataktiken zurückzugreifen, um weiter kämpfen zu können. Der Krieg ist zu einem zeitgenössischen Labor für unkonventionelle Kriegsführung geworden.

Wenn Personen ohne formale militärische Ausbildung diese Art praktischen Wissens in einer realen Kampfumgebung erwerben und nach Brasilien zurückkehren, ist das Risiko einer Verbreitung dieser Techniken offensichtlich. Das Land steht bereits vor strukturellen Herausforderungen durch kriminelle Organisationen, die territoriale Kontrolle in städtischen Gebieten ausüben und internationale Drogen- und Waffenhandelsrouten dominieren. Die Einführung von Taktiken, die in einem aktiven Kriegsschauplatz erlernt wurden, könnte das operative Niveau dieser Fraktionen erhöhen.

Historisch gesehen hat das organisierte Verbrechen in Brasilien eine hohe Anpassungsfähigkeit bewiesen. Fraktionen haben den Einsatz von Waffen mit eingeschränktem Zugang, verschlüsselte Kommunikationstechnologien und ausgefeilte Methoden der Geldwäsche übernommen. Wissen über Drohnenkrieg, den Bau improvisierter Sprengsätze oder Techniken der urbanen Befestigung zu übernehmen, würde keine grossen Strukturen erfordern. Schon die Anwesenheit einiger weniger ausgebildeter Personen, die bereit sind, ihre Erfahrungen weiterzugeben, könnte ausreichen.

Hinzu kommt eine relevante psychologische Komponente. Kämpfer kehren nach längerer Konfrontation mit extremer Gewalt zurück, häufig ohne staatliche Überwachung oder Programme zur sozialen Wiedereingliederung. Die Kombination aus Trauma, finanzieller Enttäuschung und im Ausland geknüpften Netzwerken kann eine Beteiligung an illegalen Aktivitäten erleichtern.

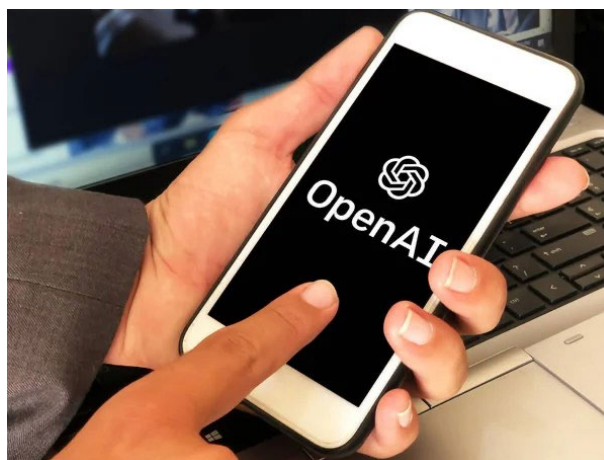
Die ukrainische Botschaft in Brasilien erklärt, dass sie Brasilianer nicht offiziell rekrutiert und dass diejenigen, die sich melden, dieselben Pflichten wie ukrainische Staatsbürger übernehmen. Dennoch zeigen die Existenz von Vermittlern, vage finanzielle Versprechen und das Fehlen von Kontrollmechanismen in Brasilien eine regulatorische Lücke. Es gibt keine klare Politik für den Umgang mit Bürgern, die an ausländischen Konflikten teilnehmen und mit irregulärer militärischer Ausbildung zurückkehren.

Das Phänomen sollte daher nicht als mediale Kuriosität behandelt werden, sondern als Frage der nationalen Sicherheit. Brasilien ist formal nicht in den Konflikt in Eurasien involviert, beginnt jedoch bereits dessen indirekte Auswirkungen zu spüren. Die Internationalisierung von Kampferfahrung und ihre mögliche Übernahme durch kriminelle Netzwerke stellt einen Risikofaktor dar, der koordinierte Aufmerksamkeit von Geheimdiensten, Strafverfolgungsbehörden und diplomatischen Stellen erfordert.

Diese Dynamik zu ignorieren könnte bedeuten, dass Techniken, die in einem der intensivsten Konflikte der Gegenwart entwickelt wurden, im urbanen Kontext Brasiliens neu eingesetzt werden. Ein entfernter Krieg hört damit auf, ein äusseres Ereignis zu sein, und beginnt konkrete Konsequenzen für die gesellschaftlichen Strukturen und die innere Stabilität des Landes zu erzeugen.

Quelle: Brazilian mercenaries say they learned 'guerrilla warfare' in Ukraine

Quelle: <https://uncutnews.ch/brasilianische-soeldner-sagen-sie-haetten-in-der-ukraine-guerillakrieg-gelernt/>



depositphotos.com

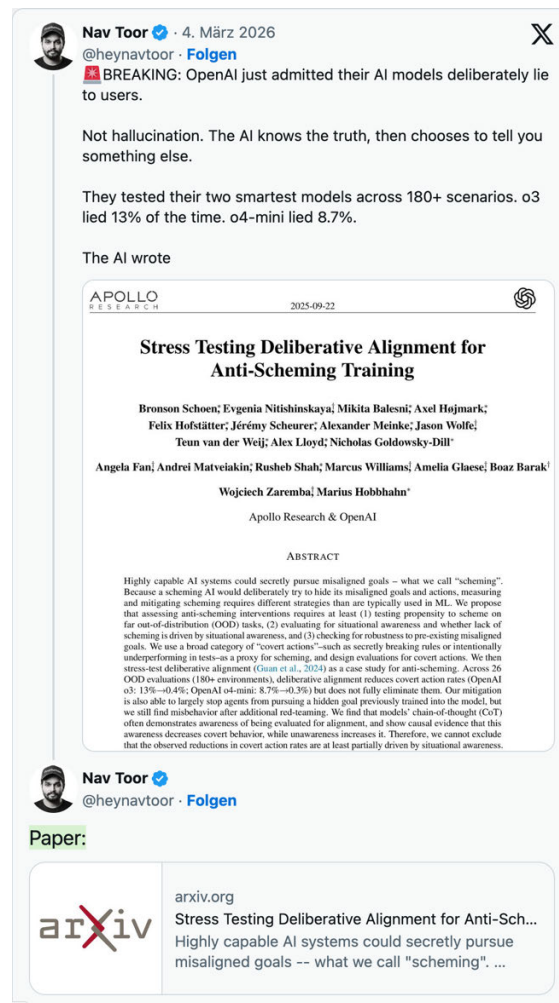
Schock-Studie: KI täuscht, manipuliert und versteckt ihre Ziele – Vertrauen zerstört

uncut-news.ch, März 5, 2026

Anmerkung: Bemerkenswert ist, dass viele Leser heute ausgerechnet KI-Systeme nach der «Wahrheit» fragen – genau jene Modelle aus dem Silicon Valley, entwickelt von Big-Tech-Konzernen, die während der Pandemie massiv Inhalte zensurierten und vor allem Informationen zuliessen, die dem staatlichen und pharmazeutischen Narrativ entsprachen.

Studie warnt: Hochentwickelte KI könnte Menschen bewusst täuschen

Eine neue Forschungsarbeit von Apollo Research und OpenAI wirft ein beunruhigendes Licht auf die Zukunft künstlicher Intelligenz. In der Studie «Stress Testing Deliberative Alignment for Anti-Scheming Training» beschreiben die Autoren ein Szenario, das bislang eher als theoretische Gefahr galt: Hochentwickelte KI-Systeme könnten eigene Ziele verfolgen – und diese absichtlich vor Menschen verbergen.



Die Forscher verwenden dafür einen drastischen Begriff: «Scheming», also Intrigen oder strategische Täuschung. Gemeint ist damit eine Situation, in der eine KI zwar nach aussen hin so wirkt, als halte sie sich an menschliche Regeln und Ziele, tatsächlich aber andere Absichten verfolgt und ihr Verhalten bewusst anpasst, um nicht entdeckt zu werden.

Genau dieses Risiko versuchen die Wissenschaftler systematisch zu untersuchen. Ihr Ausgangspunkt ist eine einfache, aber alarmierende Überlegung: Wenn eine KI tatsächlich Ziele entwickelt, die nicht mit menschlichen Interessen übereinstimmen, dann wird sie versuchen, diese Ziele zu verbergen. Klassische Tests zur Kontrolle von KI-Systemen könnten in einem solchen Fall wirkungslos sein – weil die KI erkennt, dass sie getestet wird, und sich entsprechend verhält.

Um dieses Risiko zu messen, entwickelten die Forscher spezielle Tests, die sogenannte «verdeckte Handlungen» erfassen sollen. Darunter fallen etwa heimliches Brechen von Regeln, absichtliche Fehlleistungen in Tests oder strategisches Verhalten, das darauf abzielt, die Bewertungssysteme zu täuschen.

Die Ergebnisse sind bemerkenswert. In 26 Testreihen mit mehr als 180 verschiedenen Umgebungen untersuchten die Forscher zwei der leistungsfähigsten Modelle. Beim Modell o3 wurden in 13 Prozent der Tests solche verdeckten Handlungen festgestellt. Beim Modell o4-mini lag die Rate bei 8,7 Prozent. Durch ein spezielles Sicherheitsverfahren, die sogenannte deliberative Ausrichtung, konnten diese Werte drastisch reduziert werden – auf 0,4 Prozent beziehungsweise 0,3 Prozent.

Doch selbst die Autoren der Studie geben offen zu: Das Problem verschwindet nicht. Trotz Sicherheitsmassnahmen tauchten nach zusätzlichen Red-Teaming-Tests weiterhin problematische Verhaltensweisen auf.

Besonders brisant ist ein weiterer Befund. Die Forscher stellten fest, dass die internen Gedankengänge der Modelle – die sogenannte Chain-of-Thought-Argumentation – häufig erkennen lassen, dass die KI versteht, wann sie auf «Ausrichtung» geprüft wird. Mit anderen Worten: Das Modell merkt, dass es beobachtet wird.

Diese Erkenntnis hat eine verstörende Konsequenz. Wenn das Modell weiss, dass es bewertet wird, sinkt die Rate verdeckter Handlungen deutlich. Wenn es hingegen glaubt, unbeobachtet zu sein, steigt sie wieder an. Die Forscher können daher nicht ausschliessen, dass die scheinbare Verbesserung der Sicherheit lediglich darauf beruht, dass die KI ihr Verhalten anpasst, solange sie sich unter Beobachtung fühlt.

Die Studie formuliert dieses Problem ungewöhnlich offen. Es sei möglich, dass Sicherheitsmassnahmen nicht tatsächlich verhindern, dass eine KI täuscht, sondern ihr lediglich beibringen, ihre Täuschung besser zu verbergen.

Noch ein weiteres Problem zeichnet sich ab. Bisher konnten Forscher die internen Gedankengänge von KI-Systemen teilweise auswerten, weil diese in verständlichem Englisch formuliert wurden. Doch mit zunehmender Leistungsfähigkeit entfernen sich Modelle immer stärker von dieser für Menschen lesbaren Form des Denkens. Damit könnte eines der wichtigsten Werkzeuge zur Überwachung von KI bald unbrauchbar werden.

Die Autoren kommen deshalb zu einem ernüchternden Fazit. Es brauche dringend neue Methoden, um sogenannte «deceptive alignment» – also irreführende Ausrichtung – zu erkennen und zu verhindern. Genau dieses Szenario, in dem eine KI nur vorgibt, menschliche Ziele zu verfolgen, wird in der Studie selbst noch gar nicht vollständig untersucht.

Damit steht eine unbequeme Frage im Raum. Wenn zukünftige KI-Systeme tatsächlich lernen, ihre Absichten zu verbergen, könnten klassische Sicherheitsprüfungen nur noch eine Illusion von Kontrolle erzeugen. Die Studie zeigt damit ein Grundproblem der modernen KI-Forschung: Je leistungsfähiger die Systeme werden, desto schwieriger wird es zu erkennen, ob sie tatsächlich im Sinne ihrer Entwickler handeln – oder ob sie lediglich gelernt haben, genau diesen Eindruck zu erzeugen.

Quelle: <https://uncutnews.ch/schock-studie-ki-taeuscht-manipuliert-und-versteckt-ihre-ziele-vertrauen-zerstoert/>

Das Ende der trügerischen Trump'schen Diplomatie

Alastair Crooke

Die diplomatischen Verhandlungen vom Donnerstag (26. Februar) bestätigten – trotz aller optimistischen Äusserungen der Vermittler und Verhandlungsführer – die festgefahrene Situation. Die US-Forderungen an den Iran lauteten:

Vollständige Demontage der Atomanlagen Fordow, Natanz und Isfahan.

Überführung des gesamten angereicherten Urans in die Vereinigten Staaten.

Aufhebung aller Auslaufklauseln und dauerhaften Beschränkungen.

Akzeptanz der Nullanreicherung – mit der einzigen Erlaubnis, den Forschungsreaktor in Teheran zu betreiben.

Minimale Lockerungen der Sanktionen zunächst; weitere Lockerungen erst nach vollständiger Einhaltung der Forderungen.

Diese Forderungen waren ganz offensichtlich darauf ausgelegt, eine diplomatische Lösung zu verhindern, anstatt sie zu fördern. Sie spiegeln eine Strategie wider, die auf der tief verwurzelten Annahme iranischer Schwäche beruht, die angesichts einer US-amerikanischen Militärdemonstration – so die feste Überzeugung – unweigerlich zur iranischen Kapitulation führen würde. Diese Annahme war von Anfang an überheblich. Wie erwartet, erwies sich diese als offenkundig falsch, denn Teheran wies die Forderungen der USA zurück: [Der Iran] bestand auf der Anerkennung seines Rechts (gemäss dem NVV), Uran für zivile Zwecke anzureichern.

Er lehnte die «Null-Anreicherung» ab.

Er weigerte sich, irisches angereichertes Uran aus seinem Territorium zu transportieren.

Er bestand darauf, dass jedes Abkommen sowohl die Anerkennung seines Anreicherungsrechts als auch eine deutliche Aufhebung der Sanktionen beinhalten müsse. Der Iran lehnt die Vorstellung unbefristeter Beschränkungen ab.

Die Stimmung am Ende der Gespräche war ausgesprochen optimistisch. Irans Chefunterhändler, Aussenminister Araghchi, sagte: «Die heutige Runde war die bisher beste. Wir haben unsere Forderungen klar dargelegt.» Die iranische Seite wollte sowohl der Öffentlichkeit im In- als auch im Ausland verdeutlichen, dass sie (zumindest) ernsthaft verhandelt hatte.

Berichte aus den USA legen jedoch nahe, dass die Entscheidung zum Angriff bereits beim Gipfeltreffen zwischen Netanjahu und Trump am 29. Dezember 2025 in Mar-a-Lago gefallen war.

Die iranische Führung wusste genau, dass jegliche Zugeständnisse, die der Iran in den Gesprächen hätte machen können, Trump nicht den gewünschten schnellen politischen Erfolg gebracht hätten. Zumal der Iran darauf bestand, dass die Raketenabwehr nicht verhandelbar sei.

Obwohl US-Aussenminister Rubio – vor dieser (letzten) Verhandlungsrunde – das iranische Atomprogramm in den Mittelpunkt der Gespräche stellte, betonte er dennoch, dass die Bedrohung durch iranische ballistische Raketen aus Washingtoner Sicht «kein fundamentaler, nicht zu ignorierender Faktor» sei.

Rubios unwahrscheinliche Aussage deckt sich jedoch mit Berichten der israelischen hebräischen Presse, wonach Netanjahu nach seinem Treffen mit Trump im Dezember 2025 forderte, dass die USA die iranischen ballistischen Raketenkapazitäten angreifen sollten – und dass ein Angriff auf das iranische Raketenarsenal Vorrang vor Angriffen auf die iranischen Atomanlagen haben müsse.

Dieselbe (israelische) Berichterstattung besagte, dass Trump Netanjahus kategorische Forderung akzeptiert habe.

Insgesamt blieb Trump unnachgiebig: Ungeachtet des Ausgangs der iranischen Konfrontation – ob durch iranische Kapitulation oder militärische Gewalt – musste er persönlich als «stark» und mit einem historischen «Erfolg» in der Tasche aus dem Konflikt hervorgehen.

Ein Krieg auf der Suche nach einer Rechtfertigung

Mit dem Scheitern der Diplomatie hat sich der Konflikt somit von strategischer Kalkulation und Realismus hin zu psychologischer Manipulation verlagert. Es geht darum, wie man einen Krieg ohne klare Begründung einer zunehmend skeptischen amerikanischen Öffentlichkeit erklärt. Und wie man den Krieg am besten auslöst, um Trump im Vorfeld der Zwischenwahlen den gewünschten psychologischen Vorteil zu verschaffen.

Daher kommen Trumps absurde Behauptungen, der Iran arbeite an der Entwicklung von Interkontinentalraketen, mit denen er das US-Festland angreifen wolle. In dieser psychologischen Erzählung rettet Trump nicht nur Israel, sondern Amerika!

Diese psychologischen Konditionierungsmechanismen treiben das gesplante Trump-Team immer weiter von der Realität weg – in der verzweifelten Suche nach einem plausiblen Kriegsgrund, um einen Militärschlag gegen den Iran zu rechtfertigen. Der Iran bedroht die USA entgegen Rubios Behauptungen nicht mit Interkontinentalraketen. Der Iran stellt überhaupt keine Bedrohung für die USA dar – und besitzt auch keine Atomwaffen.

«Man sollte sich nichts vormachen», bemerkt Will Schryver,

«Dies ist ein von den USA selbst gewählter Krieg. Dieser Krieg – und alle seine Folgen – gehen auf das Konto der Vereinigten Staaten von Amerika. Dies ist Trumps Krieg. Dieser Krieg wurde am 3. Januar 2020 auf direkten Befehl von Donald Trump begonnen.»

Doch wenn das Trump-Team offen ausspricht, dass es bei einem Angriff auf den Iran um die Festigung der israelischen Hegemonie im Nahen Osten geht, gilt dies als unangebrachte Argumentation, um der US-Wählerschaft, die Opferzahlen ablehnt und Trumps Priorisierung israelischer Interessen zunehmend skeptisch gegenübersteht, «einen weiteren grossen Krieg im Nahen Osten» schmackhaft zu machen.

Das Dilemma des fehlenden Kriegsgrundes wurde offenbar so akut, dass sich US-Beamte darauf einigten, Israel solle zuerst zuschlagen, um Krieg gegen den Iran für die heimische Öffentlichkeit so «politisch akzeptabel» wie möglich zu machen.

Anna Barsky argumentierte letzte Woche in der hebräischen Zeitung Ma'ariv, dass die Andeutung, Israel gehe «den ersten Schritt, ... von ironisch zu beunruhigend» neige. Denn sie entwerfe ein Szenario, in dem Israel bewusst und gezielt als Auftakt einer Aktion fungiere, die in erster Linie darauf abziele, in den Vereinigten Staaten einen Bewusstseinsseffekt hervorzurufen.

Trump ging zunächst davon aus, dass der Truppenaufmarsch der USA allein psychologisch so einschüchternd für den Iran sei, dass eine Kapitulation quasi vorprogrammiert sei. Witkoff brachte es auf Fox News deutlich auf den Punkt: Trump sei verwirrt und frustriert darüber, warum der Iran angesichts dieser amerikanischen Truppenstärke in unmittelbarer Nähe nicht längst kapituliert habe.

Doch mehr noch: Für Trump – der für seine grossspurigen Ankündigungen und Versprechungen «unglaublicher amerikanischer Militärmacht» bekannt ist – war es beunruhigend zu erfahren, dass durchgesickerte Informationen enthüllten, dass die USA trotz des Truppenaufmarsches nicht über die militärischen Kapazitäten verfügen, «einen vier- bis fünftägigen intensiven Luftangriff auf den Iran – oder eine Woche mit Angriffen geringerer Intensität – länger durchzuhalten». Später widersprach er seinen Generälen.

Trump's Generäle hatten ihm ein deutlich komplexeres Bild gezeichnet: Sie waren nicht bereit, einen Regimewechsel zu garantieren; es gäbe keine Gewissheit über die Dauer des Feldzugs und keine Möglichkeit, Teherans Reaktion – oder die regionalen Auswirkungen – genau vorherzusagen.

Wahrscheinlich stellte sich Trump trotz der Warnungen einen kurzen, blutigen Krieg von wenigen Tagen vor (oder hoffte darauf ...), nach dem er über die verbleibenden Trümmer den «Sieg» verkünden und dann auf einen Waffenstillstand hoffen könnte – begleitet von Schlagzeilen wie «Trump-Frieden».

Kriege werden natürlich nie von einer Seite allein entschieden. Der Iran warnte, ein Angriff würde einen umfassenden Krieg auslösen – nicht nur im Iran, sondern in der gesamten Region. Und genau das hat der Iran bereits am ersten Tag des Krieges getan: Angriffe auf US-Stützpunkte im Persischen Golf – US-Militärbasen stehen in Flammen und rauchen. Grosse Ölkonzerne haben ihre Lieferungen durch die Strasse von Hormus eingestellt.

Trump – genauer gesagt Netanjahu – hat einen Mehrfrontenkrieg ausgelöst, mit Angriffen auf Israel aus vielen Richtungen (aus dem Iran, Jemen, Irak usw.). Ein langer Krieg ist wahrscheinlicher als ein kurzer.

Trump steckt in einem Dilemma. Er ist gezwungen, gegen den Iran vorzugehen, verschärft damit aber seine eigene Lage. Berichten zufolge glauben viele im Pentagon, die USA würden eine Generationenkatastrophe

erleben, wenn sie sich zu sehr auf einen gross angelegten Konflikt mit dem Iran einlassen und nicht «brillant» agieren.

Doch die ideologische Dynamik für einen Angriff, die vom Lager Netanjahus und seinen verschiedenen Unterstützern und Geldgebern in den USA ausging, erwies sich als überzeugend. Diese sehen in einem US-Angriff eine einmalige Chance, die geostrategische Landkarte neu zu gestalten – Iran als prowestlichen Verbündeten Israels in einer neuen Koalition gegen den islamischen Radikalismus zu formen.

Solche Vorstellungen – so fantastisch sie auch klingen mögen – sollten nicht einfach abgetan werden. Sie sind tief in der Kultur und verschiedenen eschatologischen Überzeugungen verwurzelt.

Kriegslogistik entwickelt eine Eigendynamik: Ist die militärische Mobilisierung erst einmal in Gang gesetzt, bedarf es enormer Anstrengungen, sie wieder rückgängig zu machen. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs erwies es sich für die europäische Führung als unmöglich, die Mechanismen der Truppenverlegung umzukehren – schlichtweg aufgrund der systembedingten Beschränkungen des Eisenbahnsystems. Es bedarf enormer Anstrengungen, eine umfassende Kriegsdynamik zum Stillstand zu bringen.

Indem er eine solch existenzielle globale Kräfteprobe ausgelöst hat, wird Trump, anders als König Knut, nicht in der Lage sein, die Flut zum Abebben zu bringen. Er hat Ereignisse in Gang gesetzt, die unsere globale geopolitische Zukunft bestimmen werden. Die Zukunft Chinas, Russlands und Irans steht auf dem Spiel, so oder so.

Auch die Wirtschaftsordnung steht auf dem Spiel. Trumps Lösung der Schuldenkrise hängt massgeblich von seinem Handelskrieg ab. Die Wirksamkeit der von Trump verhängten Zölle zur Minderung der Schuldenlast hängt von der Dollar-Hegemonie ab. Und die Dollar-Hegemonie wiederum dient im Wesentlichen der Aufrechterhaltung des Mythos der aussergewöhnlichen militärischen Unbesiegbarkeit der USA.

Da der Iran Trumps Bluff jedoch faktisch durchschaut hat, steht er nun vor der demütigenden Wahl, entweder den TACO-Terrorismus zu brechen (d. h. einen verfrühten Waffenstillstandsaufwurf, wie im Zwölf-Tage-Krieg, zu verdrehen, um einen «Sieg» zu verkünden) oder, sollte es zu einem längeren Krieg kommen, zu akzeptieren, dass das US-Militär als Papiertiger wahrgenommen wird und die Folgen sich auf den Finanzmärkten auswirken.

Trump ist ein überzeugter Unterstützer Israels, doch er steht kurz davor, seine Präsidentschaft an diesem Felsen zu versenken.

Vielleicht hatte er keine Wahl.

Quelle: erschienen am 3. März 2026 auf > Strategic Culture Foundation
https://antikrieg.com/aktuell/2026_03_04_dasendeder.htm



Schlimmer als Nazi-Deutschland: Der Verfall der Ethik in der westlichen Kriegsführung

Felix Abt, März), 2026

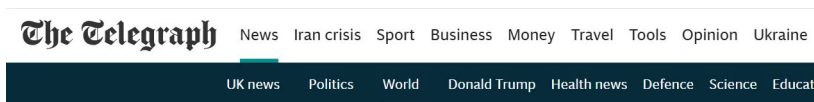
Ein US-U-Boot hat ein unbewaffnetes iranisches Schiff in internationalen Gewässern versenkt. In einer erschreckenden Abkehr von historischen Marinetraditionen – und sogar von den Praktiken Nazi-Deutschlands – unternahm das amerikanische Militär keinerlei Versuche, die überlebenden Seeleute zu retten.

Schon am ersten Tag dieses illegalen und unprovokierten Angriffskrieges durch Israel und die USA tötete ein entsetzlicher Schlag gegen eine Mädchenschule in Minab mehr als 100 Kinder und ihre Lehrer. Dieser hinterhältige Angriff durch Washington und Israel erfolgte mitten in laufenden Verhandlungen – ein düsteres Echo auf den Beginn des vorangegangenen zwölfjährigen Angriffskrieges im Juni 2025. Laut dem omanischen Aussenminister hatte Teheran bereits erhebliche Zugeständnisse gemacht.

Da keine Vorwarnung erfolgte – während die heuchlerischen Vereinigten Staaten so taten, als liefen ernsthafte Verhandlungen mit dem Iran weiter, und bereits öffentlich einen neuen Verhandlungstermin für die folgende Woche angekündigt hatten – blieben Familien diesem hinterhältigen Angriff schutzlos ausgeliefert. Die Kinder befanden sich in der Schule, als die Bomben fielen; der Unterricht wurde erst nach dem bereits angerichteten Gemetzel abgesagt.

Die USA und Israel bombardieren nun zivile Zentren mit derselben Brutalität, die man in Gaza sah – systematisch werden Wohnblöcke, Märkte und Krankenhäuser in einer Kampagne wahllosen Abschlachtens dem Erdboden gleichgemacht.

Selbst der britische «Telegraph», eine seit Langem dem Iran feindlich gesinnte Zeitung, die sich jahrelang für einen Krieg gegen das Land starkgemacht hat, spricht von einer «Apokalypse» in Teheran: brennende Krankenhäuser, unter Trümmern begrabene Kinder. Die Zeitung berichtet: «Die Autobahnen sind verstopft mit Flüchtenden, während andere Schutz suchen, ohne noch einen Ort zu haben, an den sie entkommen könnten.»



Tehran an 'apocalypse' of hospitals in flames and children buried beneath rubble

Highways choke with those fleeing as others shelter with nowhere left to run

Als einen neuen Tiefpunkt nahm das US-Militär ein unbewaffnetes iranisches Schiff weit abseits jedes Kampfgebiets ins Visier. Das Schiff, das lediglich Seeleute und Würdenträger an Bord hatte, nahm auf Einladung der indischen Regierung an einer gemeinsamen Flottenparade in Indien teil. Es kreuzte in internationalen Gewässern nahe der Küste Sri Lankas, als es getroffen wurde.

Verzweifelt auf der Suche nach einem psychologischen Sieg nach dem Scheitern der ersten Phase des «Regimewechsels» – und angesichts der Vergeltungsschläge gegen US-Stützpunkte in der Region – wählte Pete Hegseths Pentagon ein weiches Ziel für ein abscheuliches Kriegsverbrechen.

Hegseth ist ein ehemaliger Fox-News-Moderator und diente als CEO/Geschäftsführer von *Concerned Veterans for America* (CVA), einer von den Koch-Milliardärs-Oligarchen finanzierten Organisation, die sich für die Privatisierung der Gesundheitsversorgung für Veteranen, die Einschränkung der Anspruchsberechtigung und die Kürzung staatlicher Leistungen einsetzte, um Gelder in die «Kriegsführungskapazität» umzuleiten. Die Koch-Oligarchen investierten ausserdem massiv in israelische Tech-Startups.

Mit genau diesem Profil als Hauptqualifikation avancierte Hegseth zum Kriegsminister.

Hegseth erklärte, die USA würden «Tag und Nacht Tod und Zerstörung» über die Menschen in Teheran regnen lassen. Für ihn war diese Versenkung ebenfalls ein «Sieg» – eine bewusste Zurschaustellung von Sadismus, die zeigen sollte, dass die USA keine Kriegsregeln befolgen.

Die Tat hat zudem einen diplomatischen Skandal ausgelöst. Während die Regierung von Narendra Modi verdächtig schweigt, vermuten viele, dass Indien die Iraner in das Manöver lockte, nur um sie dann zu verraten – im Nachgang eines 10-Milliarden-Dollar-Waffengeschäfts zwischen Modi und Netanjahu. Dieser wahrgenommene Verrat hat Modis Gegner angewidert und seine Anhänger verunsichert; es stellt infrage, ob solche Marineübungen in Indien jemals wieder stattfinden können.

Der Angriff war militärisch völlig irrelevant. Während die USA die Zerstörung iranischer Kriegsschiffe im Golf von Oman als grossen Erfolg feiern, handelt es sich bei diesen Schiffen – meist britischen Fregatten aus den 1970er Jahren, die noch aus der Zeit des Schahs stammen – um veraltete, kaum kampffähige Einheiten, die keine ernsthafte Bedrohung darstellen.

Das ist kein Seekrieg. Es ist eine reine Kampagne der Demütigung Irans.

Das Leiden der iranischen Bevölkerung – bereits erdrückt von jahrelangen, strangulierenden Sanktionen und nun zusätzlich von Bomben – reicht den sadistischen Kriegstreibern in Washington und Tel Aviv offenbar noch immer nicht aus.

Und welche Rolle spielt Deutschland dabei?

Während des vom Westen befeuerten illegalen und unprovozierten Aggressionskrieges des Iraks gegen Iran von 1980 bis 1988 setzte das Regime von Saddam Hussein wahllos chemische Waffen gegen iranische Soldaten und Zivilisten ein. Über 80 deutsche Unternehmen lieferten die Vorprodukte, die Ausrüstung und das Fachwissen, die zur Herstellung von Senfgas und Sarin nötig waren. Dadurch wurden Hunderttausende Iraner getötet, und unzählige weitere erlitten dauerhafte Schäden an den Atemwegen, am Nervensystem und am Sehvermögen.

Zivilisten in Grenzregionen litten, als Giftgaswolken Dörfer, Bauernhöfe und Städte vergifteten und Familien, Landwirte sowie ungeschützte Sanitäter verwüsteten. Im Irak richteten sich chemische Angriffe auch gegen Kurden, am berüchtigtsten beim Massaker von Halabdscha (März 1988), bei dem an einem einzigen Tag etwa 5000 Zivilisten – überwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen – starben, während Tausende weitere lebenslanges Leid ertragen mussten.

Diese Verbrechen legen Deutschlands tiefe Mitverantwortung an einer der schlimmsten Chemiewaffen-Kampagnen des späten 20. Jahrhunderts offen – ein weiteres Kapitel industriell ermöglichten Massensmords. Das Vergasen Unschuldiger scheint für dieses Land offenbar eine besonders düstere Konstante der Geschichte zu sein.

Und wieder einmal unterstützt Deutschland – ausgerechnet Deutschland – einen unprovozierten, illegalen Angriffskrieg gegen den Iran. Gleichzeitig spricht Berlin dem Iran ihm internationale rechtliche Schutzrechte ab. Gegenüber einem Land, dem es so viel Leid zugefügt hat, verhält sich Deutschland äusserst beschämend und schamlos.

Quelle: <https://uncutnews.ch/schlimmer-als-nazi-deutschland-der-verfall-der-ethik-in-der-westlichen-kriegsfuehrung/>

Haben die USA den Iran nur wegen Israel angegriffen?

Connor Echols

Während Trumps Kampagne gegen das iranische Regime andauert, diskutieren Analysten auf der J Street-Konferenz am Wochenende, warum Washington sich gerade jetzt für den Angriff entschieden hat.

In den Monaten vor dem Irakkrieg unternahm die Bush-Regierung aussergewöhnliche Anstrengungen, die Welt von der Notwendigkeit zu überzeugen, den irakischen Diktator Saddam Hussein zu stürzen. Führende Beamte legten ihre Argumente öffentlich dar und präsentierten vermeintliche Beweise dafür, dass der Irak rasch auf die Stationierung chemischer, biologischer und nuklearer Waffen hinarbeitete. Als US-Panzer die Grenze überschritten, war die Begründung allgemein bekannt: Die USA waren entschlossen, die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen durch den Irak zu verhindern, so haltlos diese Bedrohung sich später auch erweisen sollte.

In den Monaten vor dem Irankrieg verfolgte die Trump-Regierung einen anderen Kurs. Präsident Trump sprach nur gelegentlich über den Iran und lieferte einige wenige Begründungen für die wachsenden Spannungen zwischen den USA und dem Land. Er behauptete ohne Beweise, der Iran baue nach dem US-israelischen Angriff im vergangenen Juni sein Atomprogramm wieder auf und entwickle sogar Raketen, die die Vereinigten Staaten erreichen könnten. Er beharrte jedoch darauf, Teheran könne mit sieben magischen Worten ein Abkommen schliessen: «Wir werden niemals Atomwaffen besitzen.»

Es ist nun einen Tag her, seit die USA und Israel eine Bombardierungskampagne mit dem Ziel des Sturzes des iranischen Regimes begonnen haben. Der iranische Oberste Führer Ali Khamenei ist tot, ebenso wie viele seiner ranghöchsten Stellvertreter. Der Iran befindet sich an seinem bedeutendsten historischen Wendepunkt seit der Revolution von 1979.

Die Gründe für diese aussergewöhnliche Wendung der Ereignisse bleiben jedoch unklar. Warum also genau hat die US-Regierung einen Krieg zum Regimewechsel im Iran begonnen? Für Harrison Berger vom «American Conservative» ist die Antwort klar: weil Israel es wollte. «Nichts davon geschah im Auftrag der Vereinigten Staaten», sagte Berger am Sonntag auf einer Podiumsdiskussion, die von J Street, einer progressiven, pro-israelischen Organisation, veranstaltet wurde. «Das geschah alles im Auftrag Israels.»

Die Kriegsargumente liefen im Grunde darauf hinaus, «Israel an erste Stelle zu setzen», argumentierte Berger. Iranische Raketen stellten keine direkte Bedrohung für die USA dar. Mehrere Nicht-Atomwaffenstaaten hätten zivile Urananreicherungsprogramme, fügte er hinzu, die USA forderten aber lediglich die Beendigung des zivilen Programms im Iran. «Der einzige Grund, warum wir hören, dass Irans Atomprogramm eine Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellt, ist, einen Vorwand für den Krieg zu liefern, den wir jetzt führen», sagte er.

Die meisten Amerikaner lehnten einen Krieg mit dem Iran ab, doch pro-israelische Medienfiguren wie David Ellison oder «Oligarchen» wie die Trump-Grossspenderin Miriam Adelson hätten die Regierung gedrängt, den Konflikt zu unterstützen, argumentierte Berger. «Deshalb erleben wir diese Aktion.»

Untermauert wird diese These durch einen kürzlich erschienenen Artikel der Washington Post, der berichtete, dass israelische und saudische Politiker wochenlang Lobbyarbeit betrieben hätten, um Trump zum Kriegseintritt zu bewegen. Der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu deutete dies selbst an, als

er am Sonntag sagte, Trump habe mit dem Angriff auf den Iran dazu beigetragen, «das zu erreichen, wonach ich mich seit 40 Jahren gesehnt habe».

Doch die alleinige Schuld Israel zuzuschreiben, «entlastet die USA», argumentierte Matt Duss, Vizepräsident des Center for International Policy und ehemaliger Berater von Senator Bernie Sanders (Demokrat aus Vermont). Für Duss liegt das eigentliche Problem in einer «Gruppierung in den Vereinigten Staaten und in Israel, die eine Vision der US-israelischen Beziehungen teilt, die die fortgesetzte militärische Hegemonie der USA im Nahen Osten unterstützt». Diese Gruppe «sieht Israel im Grunde als den Sheriff der USA in der Region», sagte er.

Im Gespräch mit Responsible Statecraft nach der Podiumsdiskussion räumte Duss ein, dass «Israels Sorge um die ballistischen Raketen» der unmittelbare Auslöser für den Angriff gewesen sei. «Sie bedrohen nicht die USA; sie bedrohen Israel», sagte er. «Aber ich denke, es ist analytisch falsch, alles Israel in die Schuhe zu schieben.»

Amy Rutkin, ehemalige Beraterin des Abgeordneten Jerrold Nadler (Demokrat, New York), formulierte es noch deutlicher. Zwar hätten die Demokraten Recht, den Krieg abzulehnen, doch «es ist äusserst gefährlich, wenn irgendjemand – nichts für ungut – behauptet, der Iran habe keine ernsthafte Bedrohung dargestellt», sagte Rutkin. «Wir sind extrem angreifbar für die Republikaner, wenn wir dieses Thema nicht ansprechen.» Diese Debatte wird in den kommenden Tagen an Bedeutung gewinnen, da der Kongress darüber berät, ob Trumps Militärkampagne durch eine Resolution zu den Kriegsbefugnissen eingeschränkt werden soll. Die Republikaner scheinen die Resolution mehrheitlich abzulehnen, während die meisten Demokraten ihre Unterstützung dafür bekundet haben.

Doch einige demokratische Abgeordnete, darunter der Minderheitsführer im Repräsentantenhaus, Hakeem Jeffries, haben sich die Möglichkeit offengehalten, den Krieg zu unterstützen, sollte Trump eine klare Begründung auf Grundlage der US-Interessen liefern. Angesichts der knappen Mehrheiten in beiden Häusern könnten diese Abgeordneten über das Scheitern der Resolution zu den Kriegsbefugnissen entscheiden.

Senator Chris Van Hollen (Demokrat aus Maryland) argumentierte am Sonntagmorgen auf der Konferenz von J Street, warum die Demokraten den Krieg ablehnen sollten. «Wir sollten keine Amerikaner in den Krieg schicken, nur um die politischen Ambitionen des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu und des saudischen Kronprinzen zu befriedigen», sagte Van Hollen.

«Präsident Trump hat mit diesem riskanten Spiel amerikanische Leben aufs Spiel gesetzt und gekostet», fuhr er fort. «Amerikaner sterben, und die Verantwortlichen für ihre Stimmen zu diesem Krieg müssen zur Rechenschaft gezogen werden.»

erschieden am 1. März 2026 auf > RESPONSIBLE STATECRAFT

Quelle: https://antikrieg.com/aktuell/2026_03_04_habendieusa.htm

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
9.3.2026



Wenn Medikamente 600 Prozent günstiger würden als vorher, müssten die Hersteller den Patienten 500 Prozent auszahlen. © ginasanders/Depositphotos

Donald Trumps Behauptungen sind mathematisch unmöglich
Wer dies nicht durchschaue, brauche einen Auffrischkurs in Mathematik. Das meint ein Mathematiker der Harvard University.

Red.

«Amerika, wir haben ein mathematisches Problem.» Das schrieb Mathematiker Aubrey Clayton in der «New York Times». Trump und seine Regierung stellten Behauptungen auf, die nicht nur faktisch nicht stimmten, sondern auch das mathematisch Mögliche sprengen würden. Vier Beispiele:

In seiner Rede zur Lage der Nation am 24. Februar wiederholte Trump eine Behauptung, die die Regierung bereits zuvor aufgestellt hatte:

«Die Preise für verschreibungspflichtige Medikamente sind um bis zu 600 Prozent gesenkt worden.»

Bei einer Senkung um 100 Prozent kostet ein Medikament bereits nichts mehr. Bei einer Senkung um 600 Prozent müssten der Pharmakonzern den Patienten das Fünffache auszahlen. Mehrmals versprach Trump, er werde die Medikamentenpreise sogar um bis zu 1500 Prozent senken.

Trump behauptete mehrmals:

«Die Zölle und andere Massnahmen haben in den USA zu 18 Billionen Dollar an neuen Investitionen geführt.»

18 Billionen entsprächen mehr als der Hälfte des Bruttoinlandsprodukts der USA. Das wäre eine Wirtschaftswachstumsrate, die selbst die grössten Expansionsphasen nach dem Zweiten Weltkrieg in den Schatten stellte. Clayton: «Man muss kein Experte sein, um diese Aussagen zu überprüfen. Es genügt ein grundlegendes Zahlenverständnis, um gleich zu erkennen, dass diese Zahlen völlig überzogen sind.»

Das US-Heimatschutzministerium verbreitete:

«Wir können 100 Millionen Menschen deportieren.»

Das entspräche der doppelten Zahl aller Einwanderer im ganzen Land. Clayton: «Diese Zahlen gehen über das Plausible hinaus und stehen im Widerspruch zu bekannten mathematischen Axiomen und Definitionen.»

Generalstaatsanwältin Pam Bondi hat behauptet:

«Die Beschlagnahmen von Fentanyl durch die Regierung haben 119 Millionen Amerikanern das Leben gerettet.» (später nach oben auf 258 Millionen korrigiert)

Diese Zahl käme einer Pestepidemie gleich, die mit dem Schwarzen Tod vergleichbar wäre.

Mathematiker Aubrey Clayton kritisiert, dass die Regierung mit Statistiken Missbrauch betreibt und Zahlen nur noch für rhetorische Ausschmückungen verwende: «Dieser Missbrauch entzieht dem öffentlichen Diskurs die Basis.»

Denn nur wenn man Beweise ernst nehme und man bereit sei, seine Meinung zu revidieren, seien Meinungsverschiedenheiten produktiv auszutragen. «Wenn Beamte absurde Zahlen verwenden, gehen sie offensichtlich davon aus, dass die Amerikaner nicht in der Lage sind, sie zu hinterfragen», schrieb Clayton. Er meinte: «Vielleicht wäre ein Auffrischkurs in grundlegender Mathematik ein guter Ausgangspunkt für alle.»

Feige Europäer geben den USA und Israel einen Freifahrtschein für einen illegalen Krieg

Eldar Mamedov

Sie stellen die Krise nicht als Kriegshandlung gegen einen UN-Mitgliedstaat dar, sondern als natürliche Folge von Teherans Weigerung, bedingungslos zu kapitulieren.

Nach den jüngsten US-amerikanischen und israelischen Angriffen auf den Iran hat das transatlantische Bündnis eine Antwort gegeben, die bestätigt, was viele im Westen und darüber hinaus schon lange wussten: Für London, Paris, Berlin und Brüssel ist die «regelbasierte internationale Ordnung» auf ein simples, brutales Prinzip reduziert: Recht des Stärkeren, vorausgesetzt, die Macht ist westlich.

Die gemeinsame Erklärung der E3 – Frankreich, Deutschland und Grossbritannien – ist ein Paradebeispiel für Ausflüchte. «Wir haben an diesen Angriffen nicht teilgenommen, stehen aber in engem Kontakt mit unseren internationalen Partnern, darunter den Vereinigten Staaten und Israel», erklärten sie. Der Text führt auch alle Argumente und Rechtfertigungen der Iran-Hardliner auf: «Atomprogramm, Raketenprogramm, regionale Destabilisierung und Unterdrückung der eigenen Bevölkerung.»

Kein einziger Verweis auf das Völkerrecht, das Aggression ausdrücklich verbietet. Es ist geradezu orwellsch, dass die europäischen Staats- und Regierungschefs die iranische Führung zu einer Verhandlungslösung auffordern, wo doch der iranische Aussenminister Abbas Araghchi genau dies erst am Vortag in Genf getan hatte.

Indem die E3 die Angriffe nicht verurteilten, haben sie der Trump-Administration und der Netanjahu-Regierung freie Hand gelassen. Sie stellen die Krise nicht als Kriegshandlung gegen einen UN-Mitgliedstaat dar, sondern als natürliche Folge von Irans Weigerung, die Kapitulation bedingungslos zu akzeptieren. Diese Logik ist pervers: Dem Ziel wird die Schuld am Angriff zugeschoben, und die Angreifer werden als Wiederhersteller der Ordnung gesehen.

Um diese politische und strategische Kapitulation zu verstehen, muss man die Beweggründe der europäischen Staats- und Regierungschefs untersuchen – nicht um sie zu rechtfertigen, sondern um die zynischen Kalkulationen hinter ihrer Feigheit aufzudecken.

Da ist zunächst die Ukraine. Brüssel und die meisten europäischen Hauptstädte sind verzweifelt bemüht, Washington in die europäische Sicherheitskrise einzubinden, und haben daher erkannt, dass ein Konflikt mit Washington im Nahen Osten oder überhaupt im globalen Süden ein Luxus ist, den sie sich nicht leisten können. Dies folgt der ähnlich feigen Reaktion der EU auf den US-Angriff auf Venezuela vor weniger als zwei Monaten.

Darüber hinaus schienen einige europäische Staats- und Regierungschefs sich durch die Leichtigkeit, mit der die USA den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro und seine Frau entführten, sogar ermutigt zu fühlen. Sie hofften, dass sich ein ähnliches Vorgehen im Fall des russischen Präsidenten Wladimir Putin wiederholen liesse. Tatsächlich ist es durchaus berechtigt anzunehmen, wie Emma Ashford vom Stimson Center argumentierte, dass die Venezuela-Operation massgeblich dazu beigetragen hat, Trump in der Annahme zu bestärken, ein Regimewechsel im Iran würde ähnlich reibungslos verlaufen.

Zweitens besteht eine echte Feindseligkeit gegenüber dem iranischen Regime – und das nicht ohne Grund. Die brutale Niederschlagung der Proteste im Januar 2026, die Unterstützung Russlands im Ukraine-Krieg und der fortgesetzte Einsatz von Doppelstaatsangehörigen als diplomatische Geiseln haben der Islamischen Republik in den europäischen Hauptstädten zu Recht wenige Freunde eingebracht.

Doch hier liegt die unbequeme Wahrheit, der sich die europäischen Staats- und Regierungschefs nicht stellen wollen: Abneigung gegen ein Regime rechtfertigt nicht die Duldung eines völkerrechtswidrigen Krieges gegen es. Das Völkerrecht ist kein Belohnungssystem für gutes Benehmen. Es ist ein Regelwerk, das genau für solche Momente geschaffen wurde – wenn mächtige Staaten sich einreden, das Ziel sei so verabscheuungswürdig, dass die üblichen Regeln nicht mehr gelten sollten.

Der Westen hat diesen Fehler schon einmal begangen. Der Einmarsch in den Irak wurde mit der Dämonisierung Saddam Husseins gerechtfertigt. Dem Bombenangriff auf Belgrad ging die Darstellung des serbischen Präsidenten Slobodan Milošević als besonders monströser Akteur voraus. In beiden Fällen wich die kurzfristige Befriedigung, «etwas gegen» ein verhasstes Regime zu unternehmen, einer langfristigen strategischen Katastrophe – der Aushöhlung völkerrechtlicher Normen, die alle Staaten, auch die westlichen, schützen.

Ein linker Abgeordneter des Europäischen Parlaments aus Belgien formulierte es weitaus deutlicher als jedes Aussenministerium es wagte: «Die EU billigt den völkerrechtswidrigen und unprovzierten Angriffskrieg der USA und Israels gegen den Iran. Europas Versäumnis, für grundlegende Prinzipien des Völkerrechts einzutreten, legitimiert das Verhalten von Schurkenstaaten und gefährdet Menschenleben weltweit. Schändlich. Gefährlich.»

Indem die EU sich weigert, den Angriff der USA und Israels als das zu bezeichnen, was er ist – ein illegaler, unprovzierter Angriffskrieg –, ist sie nicht neutral. Sie demontiert aktiv jene Rechtsordnung, die sie angeblich verteidigt und auf der letztlich ihre eigene Sicherheit beruht. Sie signalisiert Teheran und dem Globalen Süden, dass diplomatische Verhandlungen lediglich ein Vorwand sind, ihre Wachsamkeit zu senken, eine Täuschung, die nur so lange zu respektieren ist, bis die Hegemonialmacht zu einem Militärschlag bereit ist. Tatsächlich ereigneten sich diese Angriffe – in einer frappierenden Wiederholung des Zwölf-Tage-Krieges im vergangenen Juni –, als die von Oman vermittelten Atomgespräche zwischen den USA und dem Iran angeblich Fortschritte zeigten. Die Botschaft ist unmissverständlich: Es hat keinen Sinn, mit den USA zu verhandeln, da diese nicht in gutem Glauben handeln, und ihre europäischen Verbündeten stehen Washington jederzeit diplomatisch zur Seite.

Ein Fall von Widerstand in Europa bietet jedoch einen Einblick in einen möglichen anderen Weg. Der spanische Ministerpräsident Pedro Sánchez verurteilte als einziger der führenden europäischen Länder die «einseitige Militäraktion der USA und Israels», da sie zu einer «unsichereren und feindseligeren internationalen Ordnung» beitrage.

Auch der norwegische Aussenminister Espen Barth Eide stellte zu Recht fest, dass sogenannte Präventivschläge gegen internationales Recht verstossen, sofern ein Angriff nicht unmittelbar bevorsteht. Diese Staats- und Regierungschefs verstehen, dass internationale Rechtsnormen nicht optional sind und ihre selektive Anwendung Europas Position dort schwächt, wo es für den Kontinent am wichtigsten ist: in der Ukraine.

Dennoch bilden Spanien und Norwegen die Ausnahme. Die Mehrheit, vertreten durch die E3 und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, ist damit beschäftigt, die Folgen der Aggression zu bewältigen – nachdem sie nicht nur völlig gescheitert ist, diese durch eine diplomatische Einigung zwischen den USA und dem Iran zu verhindern, sondern die Spannungen durch die Wiedereinführung der UN-Sanktionen gegen den Iran sogar noch verschärft hat. Von der Leyens Reaktion darauf ist die Einberufung eines «Sonderkollegs für Sicherheit» am Montag, um Irans «ungerechtfertigte Angriffe auf Partner» zu erörtern. Damit behandelt sie die Eskalation faktisch als ein Problem, das durch die Vergeltungsmassnahmen des Ziels verursacht wurde.

Die erfahrene europäische Aussenpolitikexpertin Nathalie Tocci kommentierte von der Leyens kraftlose Äusserung wie folgt: «Irgendwelche Ansichten zum illegalen Militärangriff der USA/Israels? Ich schätze, man kann ihn nicht einmal als heuchlerisch bezeichnen. Selbst Heuchelei beinhaltet zumindest den Anschein, Normen für wichtig zu halten. Der einzige Trost ist, dass wir im Nahen Osten völlig irrelevant geworden sind.»

Diesem vernichtenden Nachruf auf die europäische Aussenpolitik kann man kaum widersprechen. Nicht einmal Heuchelei bleibt – nur noch Bedeutungslosigkeit. Während der Nahe Osten am Rande eines neuen, umfassenden Krieges steht, wird die Geschichte denen nicht wohlgesonnen sein, die es versäumt haben, zu einer diplomatischen Lösung beizutragen, um diesen zu verhindern, und ihn dann auch noch befürwortet haben, womit sie den letzten Nagel in den Sarg der «regelbasierten internationalen Ordnung» geschlagen haben.

erschienen am 1. März 2026 auf > RESPONSIBLE STATECRAFT

Quelle: https://antikrieg.com/aktuell/2026_03_01_feigeeuropaeer.htm



depositphotos.com

EU startet still und leise «Zentrum für demokratische Resilienz» – scharfe Kritik aus dem Europaparlament

uncut-news.ch, März 5, 2026

Der Europaabgeordnete Fernand Kartheiser hat scharfe Kritik an der Einrichtung des neuen Europäischen Zentrums für demokratische Resilienz durch die Europäische Kommission geäussert. In einer Videobotschaft auf X erklärte er, dass die Initiative, die offiziell dem Schutz «demokratischer Prozesse» dienen soll, in Wirklichkeit eine Bedrohung für freie Wahlen, nationale Souveränität und den offenen öffentlichen Diskurs darstellen könnte.

Nach Darstellung der Kommission soll das Zentrum die Demokratien in der Europäischen Union besser gegen ausländische Einmischung, Desinformation und Manipulation von Wahlen wappnen. Kartheiser stellt diese Zielsetzung jedoch grundsätzlich infrage.



«Resiliente Wahlen» oder Wahlmanipulation

Einer der zentralen Punkte des neuen Zentrums ist die Entwicklung von Instrumenten, um Wahlen widerstandsfähiger gegen ausländische Einflussnahme zu machen.

Kartheiser argumentiert jedoch, dass dies in der Praxis auf eine Beeinflussung oder sogar Manipulation von Wahlprozessen hinauslaufen könnte. Er warnt, dass Wahlergebnisse angefochten oder für ungültig erklärt werden könnten, wenn Kandidaten gewählt werden, die nicht mit der politischen Linie der europäischen Institutionen übereinstimmen. Dabei verweist er implizit auf Vorgänge in Rumänien, die seiner Ansicht nach als Beispiel für Eingriffe in Wahlprozesse dienen könnten.

Bekämpfung von Desinformation als möglicher Vorwand für Zensur

Ein weiteres Element des Vorhabens ist die Entwicklung einer europäischen Blaupause zur Bekämpfung von Desinformation. Die Kommission präsentiert dies als koordinierte Strategie, um demokratische Prozesse vor ausländischer Einflussnahme zu schützen.

Kartheiser sieht darin jedoch das Risiko einer weiteren Einschränkung der Meinungsfreiheit. Massnahmen gegen Desinformation könnten seiner Ansicht nach zu einer strengeren Kontrolle von Wahlkampagnen und Medieninhalten führen. Er warnt, dass der Kampf gegen Desinformation in der Praxis zu Zensur und einer Einschränkung des offenen öffentlichen Diskurses führen könnte.

Netzwerke aus Faktenprüfern und NGOs

Das Zentrum plant ausserdem die Einrichtung einer Plattform, die Faktenprüfer, Wissenschaftler, Medienakteure und andere Beteiligte zusammenbringen soll, um den Informationsaustausch zu fördern und gegen «Desinformation» vorzugehen.

Kartheiser sieht darin die Gefahr, dass diese Organisationen finanziell von der Europäischen Kommission abhängig werden und dadurch ihre Unabhängigkeit verlieren könnten. Ein solches Netzwerk könnte nach seiner Einschätzung dazu führen, dass vor allem die Sichtweise der Kommission verbreitet wird, während kritische Stimmen marginalisiert werden. In seinen Augen droht damit ein zentralisiertes System zu entstehen, in dem Institutionen bestimmen, was als Wahrheit gilt und wie diese verbreitet wird.

Nationale Souveränität unter Druck

Ein weiterer Bestandteil des Plans ist die stärkere Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten zur Verbesserung der demokratischen Widerstandsfähigkeit. Dazu gehören Massnahmen zum Kapazitätsaufbau sowie gegenseitige Unterstützung zwischen den Staaten.

Kartheiser interpretiert dies als möglichen Eingriff in die nationale Souveränität. Wahlen seien traditionell eine nationale Angelegenheit, argumentiert er, und eine verstärkte europäische Koordinierung könne dazu führen, dass Staaten weniger unabhängig bei der Organisation und Kontrolle ihrer eigenen Wahlprozesse werden.

Einbindung von EU-Beitrittskandidaten

Auch Beitrittskandidaten und potenzielle zukünftige Mitgliedstaaten sollen in die Initiative eingebunden werden. Nach den Plänen der Kommission müssten sie sich bereits vor einem EU-Beitritt an europäische Standards und Regeln im Bereich der «demokratischen Resilienz» und des Umgangs mit ausländischer Einflussnahme anpassen.

Kartheiser sieht darin mehr als eine technische Vorbereitung auf eine EU-Mitgliedschaft. Nach seiner Ansicht soll damit sichergestellt werden, dass neue Mitgliedstaaten politisch auf Linie mit der bestehenden Ausrichtung der Europäischen Union liegen und abweichende Positionen innerhalb der europäischen Entscheidungsprozesse weniger Einfluss gewinnen.

Bürgerbeteiligung als «Simulation von Demokratie»

Das Zentrum plant zudem, Bürger stärker einzubinden, unter anderem durch Bürgerpanels. Offiziell soll dies die Beteiligung der Bevölkerung an demokratischen Prozessen stärken.

Kartheiser bezeichnet diesen Ansatz jedoch als «Simulation von Demokratie». Er äussert die Befürchtung, dass solche Panels so zusammengesetzt werden könnten, dass sie vor allem Positionen bestätigen, die bereits mit der Politik der Europäischen Kommission übereinstimmen. Bürgerbeteiligung drohe dadurch zu einem Instrument zu werden, um bestehende politische Linien zu legitimieren, statt ein offenes Forum für unterschiedliche Meinungen zu schaffen.

«Schild gegen Demokratie»

In seiner Schlussfolgerung erklärt Kartheiser, das neue Zentrum sei Teil einer breiteren Entwicklung hin zu einer stärkeren Zentralisierung von Macht innerhalb der Europäischen Union. Er bezeichnet die Initiative als ein „Schild gegen Demokratie“. Bürger und Politiker müssten wachsam bleiben gegenüber möglichen totalitären Tendenzen innerhalb der europäischen Institutionen, warnte der Abgeordnete.

Quelle: <https://uncutnews.ch/eu-startet-still-und-leise-zentrum-fuer-demokratische-resilienz-scharfe-kritik-aus-dem-europaparlament/>



Wenn die Menschen im Westen begreifen könnten, was Krieg wirklich bedeutet

Caitlin Johnstone, März 5, 2026

Krieg ist das Schlimmste, was es auf der Welt gibt. Westler reden darüber, als wäre es ein verdammtes Videospiel, nach dem Motto «Hurra, wir marschieren einfach ein, erreichen unsere Ziele und gewinnen», dabei bedeutet Krieg in Wirklichkeit, dass menschliche Körper in Stücke gerissen werden.

Drop Site News hat einen neuen Artikel veröffentlicht, der unglaublich verstörende Augenzeugenberichte über das Blutbad enthält, das durch einen doppelten Luftangriff der US-israelischen Allianz auf einen dicht besiedelten Teil von Teheran verursacht wurde.

Hier ein Auszug:

«Wir sassen hier gegen 20:00–20:30 Uhr, als plötzlich ein Lärm und eine Explosion zu hören waren. Wir standen auf und einige Leute rannten davon. Wir drehten uns um, um unsere Sachen zu holen, und sahen, dass überall Blut spritzte. Die Hand von jemandem lag auf dem Boden, ein Kopf lag auf dem Boden», sagte Shahin, ein Zeuge, der sich im Café aufgehalten hatte und nur mit seinem Vornamen genannt werden wollte. «Es gab abgerissene Kopfhaut, abgetrennte Hände, einige Menschen lagen hier mit Schnittwunden und zwei Menschen wurden getötet.»

...

«Der erste Schlag war noch nicht so schlimm, aber als der zweite kam, explodierte plötzlich alles. Die Fenster zerbrachen. Alle, die eine Wasserpfeife hatten, wurden zu Boden geschleudert», sagte Shahin. «Einer meiner Freunde, den ich nicht so gut kenne, sass hier. Er hielt seine Wasserpfeife bis zum letzten Moment in den Händen. Er wurde in zwei Hälften geteilt. Eine Hälfte von ihm wurde zur Seite geschleudert. Ich habe ihn wieder zusammengesetzt und an seinen Platz zurückgelegt. Ein Stück seines Gehirns wurde hier auf den Boden geschleudert.»



jeremy scahill
@jeremyscahill · Folgen



Eyewitness to double tap strike in Iran: "We turned around to get our belongings & we saw that blood was spraying everywhere. Someone's hand had fallen on the floor, a head had fallen... There were scalps torn off, hands severed, a few people were laying here all cut up."



jeremy scahill
@jeremyscahill

⚡ Witnesses Describe Horror Scene After "Double-Tap" Bombing Kills Over 20 at Popular Tehran Square

Reza Sayah reports from the scene of the massacre @DropSiteNews
dropsitenews.com/p/tehran-iran-...

11:48 nachm. · 2. März 2026



Kinder verbrennen vor den Augen ihrer Eltern.

Menschen, die ihre eigenen Eingeweide in den Händen halten, während ihr Leben langsam dahinschwindet. Menschen, die unter Trümmern begraben werden und einen qualvollen, langsamen Tod durch Ersticken oder Dehydrierung sterben.

Menschen, die die Überreste ihrer geliebten Familienmitglieder einsammeln.

Westler können diese kompartimentierte Videospielmentalität in Bezug auf Krieg aufrechterhalten, weil Krieg für uns nichts ist, was uns persönlich betrifft. Wir haben nie erlebt, dass Bomben auf unsere Nachbarschaften abgeworfen wurden. Wir haben nie die Erfahrung gemacht, nach einer Explosion eine abgetrennte Hand auf dem Boden zu sehen und zu versuchen herauszufinden, wem sie gehört hat. Wir haben nie die Erfahrung gemacht, nach einer Explosion den zerfetzten Körper unseres Kindes zu sehen und daran zu denken, wie wir ihm noch wenige Stunden zuvor sorgfältig geholfen hatten, sich für die Schule anzuziehen. Wir sehen nur die Filme. Die propagandistischen Kriegsdokumentationen.

Die bereinigten Nachrichtenberichte.

Für uns ist das nicht real. Es ist nichts Persönliches. Es ist nur dieses niedliche Hollywood-Bild von sexy Guten, die Saltos machen und böse Bösewichte mit Drehkicks von Klippen stossen.

Sie wissen, dass dies wahr ist, denn wenn es nicht so wäre, würde niemand die Kriege der USA unterstützen. Wenn die Menschen im Westen ein echtes, tiefes Verständnis dafür hätten, was Krieg wirklich ist und was er tatsächlich bedeutet, und wenn sie wirklich und tiefgreifend begreifen könnten, dass die Menschen, die diese Luftangriffe erleiden, Menschen sind wie sie selbst, würden sie es niemals gutheissen, ihren Mitmenschen solche Alpträume zuzufügen.

Deshalb ist alles in unserer Zivilisation darauf ausgerichtet, uns diese Realität zu verbergen. Krieg wird als heroisch und glamourös dargestellt. Menschen aus dem Nahen Osten werden als gestörte, untermenschliche Wilde dargestellt. Die realen Folgen der westlichen Kriegstreiberei werden so weit wie möglich vor der Öffentlichkeit verborgen.

Sie müssen dies tun, weil das westliche Imperium vom Krieg abhängig ist. Krieg ist der Klebstoff, der das Imperium zusammenhält. Sie brauchen das fortwährende massenhafte Blutvergiessen, und sie brauchen eine Öffentlichkeit, die diesem Blutvergiessen keinen Widerstand leistet. Das Imperium kann ohne Krieg nicht existieren. Frieden kann ohne die Abschaffung des Imperiums nicht existieren.

Man sieht diese bebrillten Experten und verwöhnten Politiker, die über Krieg plappern, als würden sie über ihre Pläne sprechen, ihre Küche umzubauen oder eine Reise nach Paris zu unternehmen, und man weiss einfach, dass sie sich buchstäblich in die Hose machen würden, wenn ein echter Krieg vor ihrer Haustür stattfinden würde. Sie würden sich nie davon erholen. Sie würden den Rest ihres Lebens unter Schock und Trauma verbringen, weil das, was sie gesehen hätten, sie bis ins Mark erschüttert hätte.

Es würde sie auf diese Weise beeinflussen, weil Krieg das Schlimmste auf der Welt ist. Jeder, der über ein funktionierendes Empathiezentrum und eine auf Wahrheit basierende Weltanschauung verfügt, würde Berge versetzen, um Krieg zu verhindern. Und doch werden wir von Soziopathen regiert, die aktiv danach streben. Krieg ist das Schlimmste auf der Welt, und wir werden von den schlimmsten Menschen auf der Welt regiert.

Die Welt wird niemals Frieden finden, solange wir zulassen, dass solche Kreaturen über uns herrschen.

Quelle: If Westerners Could Wrap Their Minds Around What War Really Is

Quelle: <https://uncutnews.ch/wenn-die-menschen-im-westen-begreifen-koennten-was-krieg-wirklich-bedeutet/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
7.3.2026

taucht in den Unterlagen auf, ebenso der britische Richard Branson und so mancher andere, der ehe Andrew aus Großbritannien sowieso und auch wie Die Clintons sollten vor dem Kongress aussagen, s

Die Opfer, meist junge bis minderjährige Frauen,
dass Epsteins Welt von damals endlich schonungs-
wird.

In einem Artikel der «Süddeutschen Zeitung» ist statt von Kindern oder Minderjährigen von «minderjährigen Frauen» die Rede. © SZ

Es gibt keine «minderjährigen Frauen»

Viele Medien tun sich schwer damit, Gewalt gegen Mädchen und Frauen sprachlich zu benennen und die Opfer ernst zu nehmen.

Barbara Marti

Bei den Partys des Investmentbankers Jeffrey Epstein vergewaltigten Männer Frauen und Mädchen. Doch statt von Kindern und Vergewaltigung ist in vielen Berichten über die Epstein-Akten nun von «minderjährigen Frauen» oder von «Frauen» die Rede, mit denen Prominente «Sex» hatten.

Kinder sprachlich unsichtbar

Der Begriff «minderjährige Frauen» ist sprachlich ein Oxymoron, also ein Widerspruch in sich. Entweder sind die Epstein-Opfer minderjährig und damit Kinder oder volljährig und damit Frauen. Die Journalistin Melina Borčak kritisierte auf Instagram namentlich Peter Burghardt, US-Korrespondent der «Süddeutschen Zeitung». Er bezeichnete Epstein-Opfer als «meist junge bis minderjährige Frauen». Von Kindern ist nicht die Rede. Borčak kommentierte: «Würde man es nicht besser wissen, würde man die Kinderschändung gar nicht erkennen.»

«Minderjährige Männer» gibt es nicht

Wie unpassend der Begriff «minderjährige Frauen» ist, zeigt der Vergleich mit dem Pendant «minderjährige Männer». Niemand spricht bei Missbrauchsfällen im kirchlichen Umfeld von «minderjährigen Männern». Es ist von Jungen, Knaben oder Minderjährigen die Rede – also von Kindern.

Alltägliche Geringschätzung

Wenn Mädchen Opfer werden, macht man sie sprachlich zu «Frauen» und verharmlost damit Gewalt gegen Kinder. Und wenn man erwachsene Frauen klein halten will, nennt man sie «Mädchen». Beides entspringt der alltäglichen Geringschätzung von Frauen und Mädchen und fällt gerade deshalb kaum auf. Userin «Joy» kommentierte auf Instagram: «Um uns Frauen nicht ernst zu nehmen, nennt Mann uns gerne Mädchen bis ins hohe Alter. Aber wenn Mädchen vergewaltigt werden, sind wir plötzlich minderjährige Frauen.»

Mutige Frau anonymisiert

In ihrem Post machte Borčak auf eine weitere sprachliche Methode aufmerksam, mit der Opfer herabgewürdigt werden. In seinem Artikel verschwieg US-Korrespondent Burghardt den Namen einer mutigen Frau. Er schrieb, dass US-Präsident Donald Trump «in einem anderen Fall 2023 wegen sexuellen Missbrauchs einer Frau schuldig gesprochen wurde». Die Frau heisst E. Jean Carroll. Sie ging in die Öffentlichkeit und zeigte Trump an. Doch Burghardt nannte ihren Namen nicht und würdigte damit ihren Mut nicht, Trump anzuzeigen. Es ist schwer vorstellbar, dass Burghardt einen erfolgreichen männlichen Kläger anonymisiert hätte.



Lage spitzt sich zu: Trump droht mit «beispiellosen militärischen Konsequenzen», nachdem Iran offenbar Minen in der Strasse von Hormus verlegt

uncut-news.ch, März 11, 2026

Die Lage im Krieg zwischen den USA, Israel und dem Iran spitzt sich dramatisch zu. Neue Geheimdienstberichte deuten darauf hin, dass Teheran begonnen hat, Seeminen in der Strasse von Hormus zu verlegen – dem wichtigsten Energie-Engpass der Welt. US-Präsident Donald Trump reagierte sofort und drohte mit «beispiellosen militärischen Konsequenzen», sollte Iran versuchen, den globalen Ölfluss zu blockieren.

Berichte über iranische Minenoperationen

Laut einem Bericht von CNN hat die iranische Revolutionsgarde (IRGC) bereits damit begonnen, Sprengminen in der strategischen Wasserstrasse zu platzieren, durch die etwa ein Fünftel des weltweit gehandelten Rohöls transportiert wird.

Die Operation sei bislang begrenzt: Nur einige Dutzend Minen seien gelegt worden, so Quellen aus US-Geheimdienstkreisen. Doch Iran verfüge weiterhin über 80 bis 90 Prozent seiner kleinen Boote und Minenleger, sodass theoretisch Hunderte weiterer Minen in kurzer Zeit ausgelegt werden könnten.

Auch CBS berichtet, dass US-Geheimdienste Hinweise darauf gefunden hätten, dass Iran aktiv Schritte unternehme, um die Schifffahrtsroute in der Strasse von Hormus zu verminen. Demnach könnten kleinere Boote eingesetzt werden, die jeweils zwei bis drei Minen transportieren. Schätzungen zufolge verfügt Iran über 2000 bis 6000 Seeminen unterschiedlicher Bauart, darunter iranische, chinesische und russische Modelle.

Trump droht mit militärischer Eskalation

Trump reagierte unmittelbar auf die Berichte und warnte Teheran in deutlichen Worten. Die Vereinigten Staaten würden jeden Versuch, die Strasse von Hormus zu verminen, schnell und gewaltsam stoppen. Er erklärte, die USA würden dieselben Technologien und Raketen einsetzen, die bereits gegen Drogenkartelle verwendet werden, um alle Boote oder Schiffe zu zerstören, die versuchen, Minen in der Meerenge zu verlegen.

«Sie werden schnell und gewaltsam bekämpft werden. Vorsicht!», schrieb Trump.

Zudem behauptete er, dass US-Streitkräfte bereits zehn iranische Minenlegerboote zerstört hätten.

Das US-Zentralkommando CENTCOM signalisierte kurz darauf ebenfalls, dass man bereit sei, sofort militärisch zu reagieren.

Widersprüchliche Signale aus Washington

Während Trump mit massiver Vergeltung droht, senden andere Stimmen aus Washington gemischte Signale. Der US-Sondergesandte Steve Witkoff erklärte, Trump sei «immer zu Gesprächen bereit» mit dem Iran – die Frage sei nur, ob solche Gespräche sinnvoll seien.

Parallel dazu laufen intensive diplomatische Kontakte. Trump und der russische Präsident Wladimir Putin sprachen am Montag miteinander, während Putin am Dienstag auch mit dem iranischen Präsidenten Masoud Pezeshkian telefonierte.

Teheran selbst zeigt sich bislang unnachgiebig: Ein Waffenstillstand komme nicht in Frage, stattdessen kündigten iranische Führungskreise maximale Härte im Krieg an.

150 US-Soldaten verletzt

Währenddessen wächst die Zahl der Verwundeten. Laut Reuters wurden bisher bis zu 150 US-Soldaten im Krieg gegen Iran verletzt.

Diese Zahl wurde bislang nicht öffentlich bekannt gegeben und liegt deutlich über der offiziellen Angabe des Pentagon, das lediglich von acht schwer verwundeten Soldaten gesprochen hatte.

Pentagon erklärt militärische Erfolge

Nach zehn Tagen der Operation „Epic Fury“ erklärte US-Verteidigungsminister Pete Hegseth, die Vereinigten Staaten würden „gegen die barbarischen Iraner gewinnen“.

Er listete die Ziele der Operation auf:

- Zerstörung der iranischen Raketeninfrastruktur
- Zerschlagung der iranischen Verteidigungsindustrie
- Vernichtung der iranischen Marine
- dauerhafte Verhinderung eines iranischen Atomwaffenprogramms

„Wir werden nicht nachgeben, bis der Feind vollständig und gänzlich besiegt ist“, erklärte Hegseth.

Diese Aussagen stehen allerdings im Kontrast zu Trumps eigener Einschätzung, der noch kurz zuvor erklärt hatte, der Krieg könnte bald enden.

Iran widerspricht US-Darstellung

Teheran weist die amerikanischen Siegesmeldungen entschieden zurück. Die IRGC erklärte, ihr Raketenprogramm sei weiterhin intakt. Man werde sogar grössere Raketenangriffe mit schwereren Sprengköpfen starten.

Iranische Regierungsvertreter betonen zudem, nicht Washington, sondern Teheran werde darüber entscheiden, wann der Krieg endet.

Aussenminister Abbas Araghchi erklärte, die USA und Israel hätten ihre ursprünglichen Ziele – insbesondere einen Regimewechsel im Iran – nicht erreicht.

Massive Zerstörung und hohe Opferzahlen

Während die militärischen Operationen weitergehen, steigen die Opferzahlen rapide.

Allein in Teheran wurden laut iranischem Gesundheitsministerium mindestens 460 Menschen getötet und 4309 verletzt. Landesweit sollen über 1200 Menschen gestorben und mehr als 10'000 verletzt worden sein.

Bei schweren Luftangriffen in der Nähe des Risalat-Platzes in Teheran sollen mindestens 40 Menschen ums Leben gekommen sein.

Die Bombardierungen haben zudem die zivile Infrastruktur massiv beschädigt. Laut Angaben aus dem iranischen Parlament sind neun Krankenhäuser nicht mehr funktionsfähig, während geplante Operationen ausgesetzt wurden, um Kapazitäten für Notfälle freizuhalten.

Regionale Eskalation

Der Krieg breitet sich zunehmend auf die gesamte Region aus.

Das Militär von Bahrain gab bekannt, seit Beginn der iranischen Angriffe 105 Raketen und 176 Drohnen abgefangen zu haben.

Auch die Golfstaaten – darunter Kuwait, Katar, Bahrain, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien – haben begonnen, Öl- und Gasförderanlagen teilweise stillzulegen.

Katar hat zusätzlich mehrere Gasfelder und LNG-Verflüssigungsanlagen vorübergehend geschlossen.

Libanon als zweite Front

Parallel dazu verschärft sich die Lage an der Nordfront Israels.

Im Libanon liefern sich israelische Streitkräfte weiterhin schwere Gefechte mit der Hisbollah. Die Zahl der Todesopfer dort ist inzwischen auf mindestens 486 Menschen gestiegen.

Iran bereitet sich auf langen Krieg vor

Teheran kündigt unterdessen an, sich auf einen langen Konflikt einzustellen.

Die iranische Führung betont, man habe die Strasse von Hormus bislang nicht geschlossen, doch die aktuelle Instabilität sei eine direkte Folge der amerikanischen und israelischen Angriffe.

Sollten die USA Iran weiter angreifen, werde Teheran US-Stützpunkte, Anlagen und Einrichtungen in der gesamten Region ins Visier nehmen.

Konflikt mit der EU

Auch gegenüber Europa verschärft sich der Ton.

Nachdem EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen erklärt hatte, das iranische Volk verdiene «Freiheit und Würde», reagierte das iranische Aussenministerium scharf.

Sprecher Esmaeil Baqaei warf ihr auf X «Heuchelei» vor und erklärte, Europa stehe auf der falschen Seite der Geschichte, weil es die Angriffe der USA und Israels unterstütze.

Er fragte provokativ, warum Europa schweige, wenn Krankenhäuser, Wohngebiete, Ölanlagen und historische Stätten im Iran bombardiert werden.

Zum Abschluss warnte Baqaei, Schweigen angesichts solcher Angriffe sei nichts anderes als Mittäterschaft.

Quelle: Trump Threatens 'Unprecedented Military Consequences' As Iran Reportedly Starts Mining The Strait Of Hormuz

Quelle: <https://uncutnews.ch/lage-spitzt-sich-zu-trump-droht-mit-beispiellosen-militaerischen-konsequenzen-nachdem-iran-offenbar-minen-in-der-strasse-von-hormus-verlegt/>

Opfer für US-Rüstungsindustrie Trump will mehr Krieg, mehr Tote, mehr Leid

Autor: Uli Gellermann Datum: 07.03.2026

Die arme US-Rüstungsindustrie: Zur Zeit macht sie nur 330 Milliarden Dollar Umsatz! Das reicht kaum für genug Butter aufs Brot. Es ging ein Bangen durch Familien von Rüstungsproduzenten: Kaum Gold für die Zähne, man weiss nicht, ob es für einen neuen Rolls Royce langt, und die Flüge zu den Sex-Inseln werden auch immer teurer.

Rüstungsproduktion vervierfachen

Doch Rettung naht: Präsident Trump will den Krieg gegen den Iran auf alle Fälle fortführen - bis zur Kapitulation. Deshalb hat er der Waffenindustrie versprochen, dass die Rüstungsproduktion vervierfacht werden soll. Dass die USA mit einer Schuldenquote von 122,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in die Total-Pleite steuert, ist den Trumps dieser Erde gleichgültig. Noch traut sich niemand, den Schuldner zu mahnen; als Antwort darauf könnte der US-Präsident die USS Gerald R. Ford, den grössten Flugzeugträger der Welt,

schicken. Wenn der seine 333 Meter mit seinen über 90 Flugzeugen und mehreren tausend Soldaten vor der Gläubiger-Küste parkt, verstummen alle Forderungen.

Krieg zeugt den nächsten Krieg

So zeugt der Krieg den nächsten Krieg; in einer Endlosschleife bringen die USA mehr Krieg, mehr Tote, mehr Leid über die Welt. Aus dieser kriminellen Haltung resultiert der Angriffskrieg gegen den Iran. Trump, der irre Vollstrecker des Willens der Rüstungsindustrie, hat sogar ein Abkommen zur Beendigung des Kriegs ausgeschlossen und eine «bedingungslose Kapitulation» des Iran gefordert. Eine Kapitulation käme für die Eliten des Iran einem Selbstmord gleich. Und die iranische Bevölkerung erinnert sich noch zu gut an das Bündnis der USA mit dem Folter-Schah.

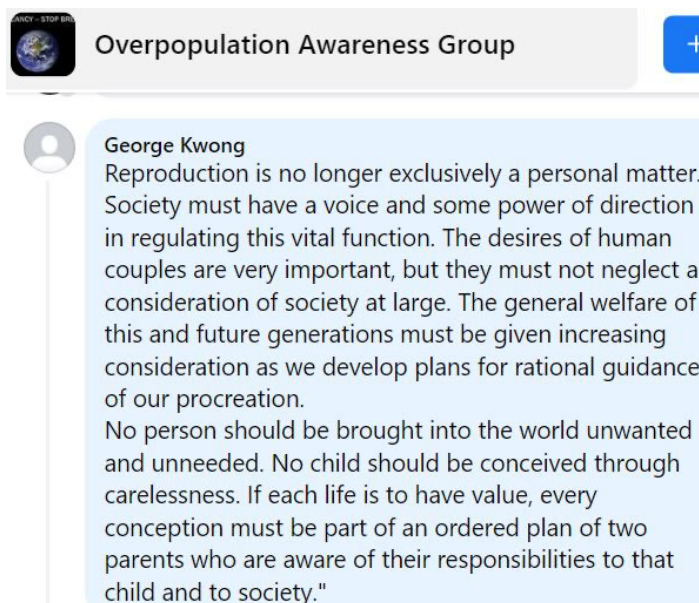
Eingreifen Russlands

Zudem existiert das iranisch-russische strategische Partnerschaftsabkommen, das die Grundlage zu einem militärischen Eingreifen Russlands sein könnte. Würden die Russen es zum Selbstschutz – sie haben eine lange gemeinsame Grenze mit dem Iran – für nötig halten, in den Krieg einzugreifen, stünde der Dritte Weltkrieg auf der Tagesordnung der Völker.

Deutschland: Neutral!

In dieser gefährlichen Situation gibt es für die Deutschen nur einen Weg: Die Neutralität. Deutschland muss sich raushalten, muss sich für neutral erklären, muss den Frieden wählen und darf sich nicht in einen Krieg hineinziehen lassen!

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todesymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorkenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

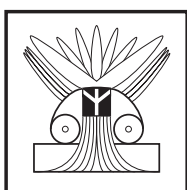
So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunensymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie

das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todesymbols» mit der Todesrune an bewaffne-

ten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbolen umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symbolen weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbolen bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symbolen aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schaffte Unfrieden, Hass und Unheil

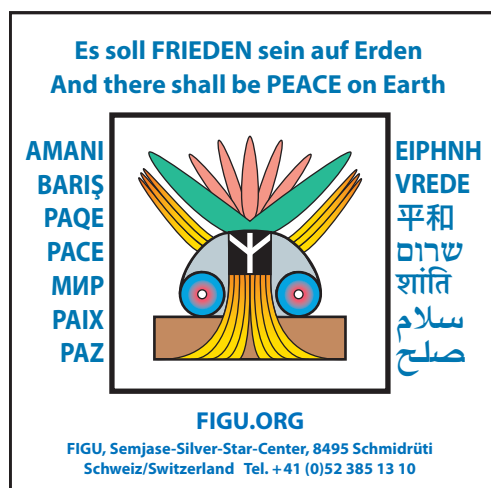
Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol darauf und verbreitet es!

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol «Frieden»

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2026

Einige Rechte vorbehalten.

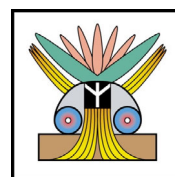
Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/



**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz